Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 100.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. Februar
(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1878

Der Papst ist todt.

Ist er wirklich todt?

Der Telegraph hatte gestern seinen schlimmen Tag. In den Mittagstunden brachte er über Bombay die Tatarennachricht, daß die Russen in Konstantinopel eingezogen seien, und die „Agenzia Stefani" in Rom, welche unserem Wolff'schen Telegraphen-Büreau in Berlin entspricht, meldete gestern Abend, daß der Papst Nachmittag um 3 Uhr verschieden sei; doch, in einer später eingegangenen Depesche berichtigt die nicht sehr vorsichtige Agentur ihre Nachricht dahin, daß der Tod beinah um zwei Stunden später erfolgt sei.

Ein solcher Irrthum würde in anderen Fällen die Glaubwürdigkeit der Meldung nicht vermindern, und wenn wir bei der Todesnachricht des 86jährigen Papstes uns kritischer verhalten, als vor vier Wochen, als unvermuthet aus Rom der Tod des Königs von Italien, welcher kaum 58 Jahre zählte, berichtet wurde, so liegt dies an gewissen Erfahrungen. Sicherlich war Pius IX. seit Monaten krank, aber wie oft wurden nicht im letzten Jahrzehnt Nachrichten über den lebensgefährlichen Zustand desselben verbreitet ohne daß die Todesbotschaft folgte?! Nach kurzen Krankheitsfällen pflegte der Martyrer des Vatikans immer wieder vor seinen Gläubigen zu erscheinen, um mit dem unfehlbaren Munde Segensworte oder Verdammungen zu verkünden. Die päpstlichen Publizisten pflegten solche Vorkommnisse mit Frohlocken zu verkünden, und es schien zu einer ultramontanen Parteisache geworden zu sein, den Papst nicht sterben zu lassen, sondern in blühender Gesundheit zu erhalten.

Eine Partei, welche in dem frühen Ende ihrer Gegner den Finger des strafenden Gottes erblickt, muß natürlich in einem hohen Alter einen besonderen Beweis götilicher Gnade sehen. Seltsam ist es allerdings, daß dieser Glaube von einer Priesterschaft gepflegt wird, welche die Erde als Jammerthal und den Tod als den Anfang ewiger Seligkeit schildert. Doch solche unlösbaren Widersprüche pflegen in der katholischen Welt die gläubige Logik nicht zu stören.

Die wiederholte Wahrnehmung daß die Nachrichten über Krankheiten des Papstes gewöhnlich von Berichten über sein körperliches Wohlbefinden verdrängt wurden, hat nach zwei Seiten hin phantastische Vorstellungen erregt. Während argdenkliche Ketzer den Verdacht schöpften, Pius IX. sei wirklich gestorben und die Jesuiten hätten eine andere Person untergeschoben, gab sich die ultramontane Welt mehr und mehr dem Glauben hin, daß Pius IX. seine Tage nicht beschließen werde, bevor er den Sieg der Kirche, die Wiederherstellung der geistlichen Macht gesehen. Diese Hoffnung erhielt neue Nahrung als Pius IX. das Jubiläum seiner 25jährigen Papstherrschaft feierte, da nach einer Legende nur der Apostel Petrus 25 Jahre als Stellvertreter Christi fungirt haben und kein zweiter Papst „zu den Jahren Petri" gekommen sein soll. Als Pius IX. am 13. Mai 1872 seinen achtzigsten Geburtstag feierte, sprach die „Unita Cattolica" den frommen Wunsch aus, der heilige Vater möge noch weitere 80 Jahre leben, und ein anderes Jesuitenblatt, die „Voce della Verità" verstieg sich zu der Prophezeiung: „Die Geschichte dieses Mannes und seiner Regierung ist noch nicht abgeschlossen, der Herr wird seinem Könige die Herrschaft wiedergeben."

Die letzte Krankheit des Papstes mochte diese Zuversicht allerdings trüben, doch daß sie der Anfang vom Ende sei, wollte man noch immer nicht allgemein glauben; und als am 9. Januar der erste König von Italien, der kräftige Mann vor dem kranken Greise dem Tode verfiel, da feierte die ultramontane Partei noch einmal einen großen Triumph. Es war der letzte. Pius IX. ist unfehlbar todt.

Mit ihm stirbt wiederum eine Hauptfigur in dem großen europäischen Schauspiel der letzten Jahrzehnte, einer von den fünf Herrschern, welche der Geschichte unserer Zeit ihr Gepräge gegeben haben. Zwei sind ihm bereits vorausgegangen: Napoleon III. und Viktor Emanuel. Der größte von Allen ist zugleich der älteste aller lebenden Potentaten, wir brauchen seinen Namen nicht zu nennen, — und ihm gesellt sich Kaiser Alexander von Rußland bei.

Die Geschichte dieser letzten Jahrzehnte gipfelt in dem Kampfe der menschlichen und staatlichen Freiheit, zu der auch die nationale Selbstbestimmung gehört, gegen die Tyrannei einer vernunftwidrigen Reaktion Als der Kardinal Giovanni Maria Graf v. Mastai-Feretti im Jahre 1846 den päpstlichen Thron bestieg, wollte er im Gegensatze zu seinem autokratischen Vorgänger dem Volke liberale Institutionen geben. Der Liberalismus lag damals in der Luft, und ein leichtbeweglicher Charakter wie Pius IX. konnte der Zeitströmung nicht widerstehen. Aber schon nach zwei Jahren zeigte es sich, daß Papstthum und bürgerliche Freiheit nicht vereinbar sind, und Pius IX. bekehrte sich mit Leichtigkeit zu der Reaktion, welche seit 1850 ein Jahrzehnt lang in ganz Europa Triumphe feierte. In dieses politische System, welches die Hinterlassenschaft Metternichs bewahrte, hat zuerst ein kaiserlicher Usurpator Bresche gelegt, indem er die nationalen Rechte proklamirte. Italien genoß den ersten Nutzen davon, doch mit der italienischen Einheit wuchs auch der reaktionäre Widerstand des Papstthums, und Pius IX., welcher einst die Huldigungen der italienischen Nationalpartei genossen hatte, setzte allen nationalen Bestrebungen sein „Non possumus" entgegen, wobei er zugleich die äußersten Konsequenzen des Despotismus zog, indem er alle gesellschaftliche und individuelle Freiheit verdammte und den persönlichen Absolutismus bis zur göttlichen Unfehlbarkeit steigerte. Als Repräsentant dieses höchsten Absolutismus zugleich aber auch als der Papst, welcher das Patrimonium Petri verlor, wird Pius IX. ewig in der Geschichte dastehen.

Wird der Tod dieses Oberhauptes der katholischen Christenheit in der Politik der päpstlichen Kurie Wandlung bringen? Wir glauben dies nicht, denn Pius IX. war wohl der Träger der Hauptrolle in dem Schauspiel, welches die Hierarchie in den letzten Dezennien der Welt bot, doch das Stück ist nicht von ihm verfaßt, sondern von Jesuiten und reaktionären Staatsmännern, wie Antonelli und Genossen. Diese beherrschen noch heut die kirchliche Bühne und diesem Zustande entsprechen die Gerüchte, welche in den letzten Wochen zu erzählen wußten, daß die herrschende Partei des Vatikans den kranken Papst mit Vorwürfen überschüttete, weil er gegen den König von Italien bei seinem Tode eine gewisse Milde geübt habe. Es ist deshalb anzunehmen, daß der Nachfolger die Bahnen seines Vorgängers einhalten wird. Doch vermuthen wir, daß der Papst mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird als der verstorbene. Pius IX. war weltlicher Souverän gewesen, diese Vergangenheit, eine fast 32jährige Amtsführung, seine Schicksale und sein hohes Alter umgaben seine Person mit einem Nimbus, der selbst den weltlichen Mächten Rücksichten auferlegte, welche die Anmaßungen des Papstthums bekämpften. Dem Nachfolger gegenüber werden solche Rücksichten nicht obwalten, und diese Ahnung mag wohl das Hauptmotiv der triumphirenden Genugthuung im ultramontanen Lager gewesen sein, daß die Lebenstage des neuen Pius sich über das gewöhnliche Maß hinaus verlängerten. Wenn der neue Papst die schroffe Politik seines Vorgängers befolgt, dann könnte es möglich sein, daß das Papstthum auch seine Heimathberechtigung in Italien einbüßt oder wenigstens größere Beschränkungen erfährt, als sie das italienische Garantiegesetz enthält. Entschließt sich aber der neue Papst zu einer versöhnlichen Politik, so können die modernen Staaten damit ebenfalls zufrieden sein. In jedem Falle scheint es uns, daß der Tod Pius IX. die Situation der weltlichen Mächte dem Papstthum gegenüber gebessert hat.

Der Reichsetat.

Berlin, 7. Februar. Zum ersten Male wohl seit dem Bestehen des Reiches hat der deutsche Reichstag gleich in seiner ersten Sitzung sich vollzählig, d. h. beschlußfähig, und den Etat in allen seinen Theilen fertig vorgefunden. Das war auch nöthiger als je; denn wenn der Reichstag auch nur den größeren Theil der in der Thronrede angekündigten gesetzgeberischen Arbeiten in der begonnenen Session erledigen soll, so dürfen die regelmäßigen (Etats-) Arbeiten keinerlei Verzögerung erleiden. Das ist in diesem Falle um so weniger angängig, als eine ganze Reihe von Finanzvorlagen durch den Etat in gewissem Grade präjudizirt werden. Die Reichsregierung wünscht bekanntlich 1) eine höhere Besteuerung des Tabaks, 2) Stempelabgaben von Aktien, Inhaberpapieren, Lombarddarlehnen, Schlußnoten und Rechnungen über Werthpapiere, 3) Stempelabgaben von Lotterie-Loosen, 4) Spielkartenstempel und veranschlagt die Erträgnisse ad 1 auf 29,900,000 M., ad 2 auf 5,500,000, ad 3 auf 5,000,000, ad 4 auf 2,000,000 M., zusammen, unter Abzug der Erhebungskosten von 350,000 M. auf 43,050,000 M.

Es liegt auf der Hand, daß das Schicksal dieser Finanzvorlagen in erster Reihe davon abhängig ist, ob eine solche Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches überhaupt nothwendig ist gegenüber einem Einnahmeausfall von rund 17 Millionen und einem Mehrbedarf von rund 11½ Millionen Mark. Es wird sich ferner fragen, ob die Einnahmeausfälle richtig geschätzt sind, oder ob sie für das nächste Jahr nur einen Ueberschuß zu konstruiren bestimmt sind Weiter ist die Unumgänglichkeit des Mehrbedarfs zu prüfen und eventuell letzterer auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen. Ist auf diese Weise das wirkliche Defizit eruirt, so erübrigt die Prüfung der neuen Steuern auf ihren wirthschaftlichen Werth und auf ihren voraussichtlichen Ertrag, und endlich bleibt noch die Frage zu erledigen, welche Steuererleichterungen auf anderer Seite zu gewähren sind, wenn die geplanten neuen Steuern bewilligt werden.

Was das Aeußere des Etats anlangt, so hat sich die Zahl der Spezialetats um drei vermehrt, von denen einer das neuzuschaffende Zentralbureau des Reichskanzlers, der zweite die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld und der dritte die Verwaltung der auf das Reich übergegangenen vormals v. Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei umfaßt. Die gesammten fortdauernden und einmaligen Ausgaben aller Verwaltungszweige sind in dem vorliegenden Etatsentwurf für 1878/79 auf 546,328,951 M. veranschlagt und übersteigen die Gesammtausgabe des Etats für 1877/78 um 5,656,441 M. Bei den fortdauernden Ausgaben hat sich nämlich ein Mehrbedarf von 9,776,325 M. ergeben, während an einmaligen Ausgaben 4,119,884 M. weniger eingestellt sind. Ein klarerer Ueberblick darüber, wie sich der Etats-Entwurf für 1878/79 zu dem Etat für 1877/78 verhält, läßt sich erst dadurch gewinnen, daß aus beiden Etats 1) die durchlaufenden Posten, 2) diejenigen einmaligen Ausgaben, welche durch außerordentliche Zuschüsse aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung, dem Festungsbaufonds und dem Eisenbahnbaufonds bezw. aus der Anleihe gleichfalls ihre besondere Deckung finden, ausgeschieden werden. In dieser Beziehung kommen in Betracht:

Zu 1. Fortdauernde Ausgaben	für 1877/78 Mark.	für 1878/79 Mark.
Reichsinvalidenfonds	33,569,111	32,053,157

Zu 2 Einmalige Ausgaben.	für 1877/78 Mark.	für 1878/79 Mark.
Außerordentlicher Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung.	10,265,388	9,641,000
Außerordentliche Verwendung für die Verwaltung des Reichsheeres auf Grund besonderer Gesetze	40,169,059	20,145,300
Von den einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung	25,577,000	33,368,665
Außerordentlicher Etat der Eisenbahn-Verwaltung	3,400,887	9 698,965
Für das Münzwesen	10,200,000	25,100,000
Von dem ordentl. Etat der Verwaltung des Reichsheeres Baukosten, welche einstweilen aus dem Reichs-Festungsbaufonds entnommen werden	2,435,000	1,105,000
Die Ausgaben in Folge des Krieges gegen Frankreich	21,300,622	9,995,325
sind	113,447,956	109 054,255

Nach Ausscheidung dieser Beträge ergeben sich für 1878/79 Mehransätze bei den fortdauernden Ausgaben von . . 11,292,279 M.
bei den einmaligen Ausgaben von. . . . . 173.817 „
im Ganzen von 11,466,096 M.

Dieser Mehrbedarf vertheilt sich auf die einzelnen Verwaltungen wie folgt:

	Fortdauernd. Mark.	Einmalig. Mark.
1 Reichskanzler	49 980	300
2 Reichskanzleramt	9[illegible],792	866,646
3. Auswärtiges Amt	196 400	—
4. Verwaltung des Reichsheeres	4,262,556	43,256
5. Marineverwaltung	3,550,447	—
6. Reichs-Justizverwaltung	9,965	—
7. Reichsschuld	3,3[illegible]1 400	—
8. Rechnungshof	49,044	—
9. Post und Telegraphenverwaltung . .	—	907,000
10. Eisenbahnverwaltung	—	33,031
	11,508,584	1,852,933
wovon nach Gegenrechnung von Mindersätzen, nämlich beim Auswärtigen Amt .	—	734,050
bei der Verwaltung des Reichsheeres . .	—	939 066
bei der Reichs-Justizverwaltung	—	6,000
beim Allgemeinen Pensionsfonds	216,305	—
	216,305	1,679,116
verbleiben wie oben	11,292,279	173,817
	11,466,096 M.	

Bei der Einnahme konnten höher bezw. neu angesetzt werden:
die Ueberschüsse der Post- und Telegrahen-Verwaltung um . . . . 2,306,322 M.
die Ueberschüsse bei der Eisenbahnverwaltung um . . 1,406,000 „
die Ueberschüsse der Verwaltung der vormaligen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei mit . . . . 174,330 „
3,886,652 M.

wogegen niedriger angesetzt werden mußten:
die Zölle u. Verbrauchssteuern um 7,595,510 M.
die Wechselstempelsteuer um . . . 260,900 „
die Einnahmen aus dem Bankwesen um . . . . 40,000 „
die verschiedenen Verwaltungseinnahmen um . . . . 3,669,636 „
die Ueberschüsse aus früheren Jahren um . . . . 11,493,932 „
die Zinsen aus belegten Reichsgeldern um . . . . 457,520 „
sind 22,517,498 „

so daß die Einnahme im Ganzen gegen den Etat für 1877/78 einen Ausfall ergiebt von . . . . 18,630,846 „
Derselbe ermäßigt sich um die außerordentlicher Weise aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zur Deckung der gewöhnl. Ausgaben zum Etat gebrachten 1.637,095 „
also auf 16,993,751 M.
Zur Deckung dieses Ausfalls, sowie Mehrbedarfs bei den Ausgaben im Betrage von . . . . 11,466 096 „
sind 28,459,847 M.
einstweilen bei den Matrikularbeiträgen mehr angesetzt.

Die Entscheidung des evangelischen Oberkirchenraths in der Hoßbach'schen Angelegenheit.

Der seitens des Oberkirchenraths an den Gemeindekirchenrath der Jakobi-Kirche in Sachen Hoßbach's erlassene Bescheid vom 31. Januar d. J. wird von der „Post" seinem Wortlaute nach mitgetheilt. Es ist ein umfangreiches Aktenstück, in dessen erstem Theile die rechtliche Seite der Frage, ob nämlich ein Einspruch aus der Gemeinde gegen die Lehre des Gewählten auch außerhalb der vier in § 10 der Kabinetsordre vom 2. Dezember 1874 bezeichneten Fälle, in denen allein die Berufung versagt werden darf, Gegenstand einer Entscheidung des Konsistoriums und Anlaß zur Versagung der Bestätigung sein darf. Wir heben folgende Sätze heraus:

Die Verordnung vom 2. Dezember 1874 schließt sich somit in der Regelung des Verfahrens bei Verleihung von Pfarrämtern in Fällen eines nach § 32 Nummer 2 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung begründeten Wahlrechts der vereinigten Gemeindeorgane den Vorschriften des älteren Rechts insofern völlig an, als auch nach ihr dieses Verfahren ein dreifach gegliedertes, in das Wahlverfahren, das Einspruchsverfahren und das kirchenregimentliche Berufungsverfahren zerfallendes geblieben ist, und es kann insbesondere einem Zweifel nicht unterliegen, daß die Verordnung vom 2. Dezember 1874, sowohl nach ihrem ausgesprochenen Inhalte als nach ihrer Ent-

stehungsgeschichte, die im § 32 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung erwähnten Bestimmungen über das Einspruchsrecht nach § 330—339 II. 11 des Allgemeinen Landrechts auch neben dem neuen Gemeinde-Wahlrechte durchaus im Sinne des älteren Rechts aufrecht erhalten hat. . . . . . . Demgemäß war auch das königliche Konsistorium in dem hier zur Beurtheilung stehenden Falle berechtigt, den gegen die Wahl des ꝛc. Hoßbach aus der Gemeinde erhobenen Einspruch, ohne Beschränkung durch die Bestimmungen des § 10, für zulässig zu erklären, wenn es denselben für erheblich erachtete; es wäre allerdings richtiger auf die §§ 330—339 statt auf § 325 II. 11 des A. L. R. Bezug zu nehmen gewesen.

In dem zweiten Theil des Schriftstücks wird zunächst nachgewiesen, daß der Einspruch rechtzeitig angebracht sei und die Aktivlegitimation der Unterzeichner des Einspruchs anerkannt Es wäre bedeutungslos, daß den Protest vom 6. Juni v. J. auch Personen unterzeichnet hätten, die zur Erhebung eines solchen garnicht berechtigt wären. Sodann heißt es weiter:

Der Inhalt des erhobenen Protestes erscheint als ein Einspruch gegen die Lehre des Gewählten. Die Zuziehung der Mitglieder des Provinzial-Synodalvorstandes bei der vom kgl. Konsistorium zu treffenden Entscheidung entsprach demnach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Auch in Beziehung auf die Erheblichkeit des Einspruchs ist der Enscheidung des königl. Konsistoriums beizutreten. Die Thatsache, daß innerhalb der evangelischen Kirche über das Verständniß der heiligen Schrift und der Heilslehre mannigfache Verschiedenheiten obwalten, ist nicht erst eine Erscheinung der neueren Zeit, sondern hat zu allen Zeiten stattgefunden. Eine Verschiedenheit der Auffassungen muß von ihr um so gewisser ertragen werden, als der unerschöpfliche Reichthum des Christenthums nur so zu lebendiger persönlicher Aneignung und zu immer fruchtbarerer Entfaltung gelangt und als die evangelische Kirche nicht darauf Anspruch macht, in ihren Bekenntnißschriften ein völlig abgeschlossenes, keiner Fortbildung fähiges System von formulirten Lehrsätzen zu besitzen, auf welche ihre Geistlichen für ihre amtliche Thätigkeit unterschiedslos zu verpflichten wären. Aber auf der anderen Seite ist die evangelische Kirche ein bestimmtes historisches Gemeinwesen, kraft der Gemeinschaft des Glaubens an die objektive Wahrheit, die sie in der heiligen Schrift als der gottgegebenen Urkunde des Christenthums gezeichnet und in den kirchlichen Bekenntnissen bezeugt findet. Ferner hat sie ein Recht, auch bei an sich zulässigen Abweichungen von der überlieferten kirchlichen Lehre von dem Prediger zarte Schonung der Gewissen, Takt und richtige Unterscheidung dessen zu verlangen, was der Schule oder Wissenschaft und dessen, was dem gottesdienstlichen Leben der Gemeinde zukommt. Ein großer Theil der Gegensätze der Theologie berührt das religiöse Leben der Gemeinde gar nicht, sondern die Schule; ihre Behandlung im Gottesdienst ist daher nicht minder tadelnswerth als die Unart jener alten homiletischen Methode, welche Stücke aus fremden Sprachen in die Predigt einflocht. Haben aber die Lehrabweichungen eine wirkliche oder vermeintliche Bedeutung für das religiöse Leben, so wird auch da, wo die Grundlagen des Heilsglaubens unangetastet bleiben, eine rücksichtslose und herausfordernde Erörterung von vielen Einzelnen als schwere Beängstigung des Gewissens empfunden und Mißverständnisse hervorgerufen, die das Band des Vertrauens zu dem Wort des Predigers schädigen. Die Kirche hat daher insbesondere für solche Fälle um so höhere Anforderungen an den praktischen Takt ihrer Geistlichen zu stellen. In dieser Hinsicht hat der ꝛc. Hoßbach bei seiner Predigt am 13. Mai v. J. die Bestimmung der Kanzel völlig verkannt. Es ist die Aufgabe des Predigers im öffentlichen Gottesdienst, die Gemeinde zu erbauen, zu erheben und dem suchenden Menschenherzen Licht und Kraft aus dem Evangelium zu spenden. Nichts konnte dem weniger dienen, als die Hereinziehung und Gegenüberstellung tiefer theologischer Gegensätze, zumal in einer Gemeinde, von der der ꝛc. Hoßbach, wie seine Beschwerdeschrift zeigt, das Bewußtsein hatte, daß sie eine „von Parteien zerklüftete“ sei. Denn nicht darin, daß er trotz der Verschiedenheit der Ansichten „zur Einigkeit im Geiste“ mahnte, — wobei seine Absicht eine gute und redliche gewesen sein mag, sondern in der Hervorhebung dieser von den Parteien getragenen Gegensätze, bis ins Einzelne und in seiner entschiedenen Parteinahme für die eine Seite liegt dasjenige, was seiner Predigt ganz überwiegend ihr Gepräge giebt. Einem Theil seiner Zuhörer mußte es nicht blos an einem begründeten Urtheil über das Recht oder Unrecht des einen oder des anderen dieser Gegensätze fehlen — die Predigt selbst leistet nichts zur Begründung eines solchen Urtheils — sondern auch an dem Verständniß dieser Dinge Auch bei denjenigen seiner Zuhörer, die theologisch mit ihm auf gleichem oder ähnlichem Standpunkte standen, wird er mit dieser Predigt vielleicht die Befriedigung ihrer Parteianschauung, schwerlich aber den Zweck einer Erbauung erreicht haben. Vollends aber mußte er sich sagen, daß er bei solchen Gemeindegliedern, welche in derjenigen Theologie, zu der er sich bekannte eine Verleugnung des kirchlichen Bekenntnisses und eine schwere Gefahr für die Kirche erkennen, großen Anstoß erregen würde: er durfte in einer Gemeinde, die bisher wesentlich im Sinne der von ihm sogenannten alten kirchlichen Theologie geleitet war, um so weniger die schuldigen Rücksichten außer Acht lassen, als es sich um ein Amt nicht für einen Theil oder eine Partei in der Gemeinde — denn ein solches existirt — sondern um ein Amt handelte, das die Verpflichtung zur Erbauung der Gemeinde überhaupt auflegt. Glaubte er dieses nicht leisten zu können, so mußte er von der Bewerbung abstehen.

Es ist nicht ausgeblieben, daß die gehaltene Predigt, weit entfernt, der Einigkeit zu dienen, der Parteileidenschaft neue Nahrung gegeben und zu weit gehendem Aergerniß geführt hat. So Tadelnswerthes dabei vorgekommen ist, so hat doch seine Predigt diesen Erfolg wesentlich mit verschuldet. Das erhellt noch besonders aus dem Inhalt derselben und dessen Verhältniß zum Gemeinglauben der Kirche der Reformation. Die Predigt verlangt zu Gunsten der „Einigkeit im Geiste“ fast nichts Anderes, als das Vertrauen auf die gute religiöse und sittliche Beschaffenheit auch von Personen der anderen Partei und beschränkt sich darauf, die Versöhnung der entgegengesetzten Standpunkte lediglich von der Aufrichtigkeit in dem Streben nach Wahrheit abhängig zu machen. Sie unterläßt nicht nur, statt dieser blos subjektiven Bande den objektiven Inhalt der christlichen Wahrheit als das wahre die Christen zusammenhaltende Band der Einigkeit kräftig zu bezeugen, auf das der Apostel mit den Worten hinweist: „Einen anderen Grund kann Niemand legen, als den, der gelegt ist, Christus“; sie hat auch durch ihre Schilderung der sogenannten „modernen Theologie“, zu der der ꝛc. Hoßbach sich bekennt, in vielen seiner Zuhörer das Vorhandensein dieses gemeinsamen evangelischen Bandes bei ihm in Frage gestellt. Daß sein Standpunkt von der kirchlichen Lehre mehrfach abweiche, bekennt er selbst. Ja, seine Auslassungen über Wunder, heilige Schrift und die Person Christi enthalten, abgesehen von einer theilweise schiefen Darstellung der kirchlichen Lehre, Sätze, die in ihrer unbegrenzten Allgemeinheit und Unbestimmtheit allerdings bei vielen seiner Zuhörer einen berechtigten Zweifel darüber hervorrufen konnten, ob er überhaupt noch auf dem Boden des biblischen Christenthums stehe, oder nur noch gewisse allgemeine, auch außerhalb des Christenthums vorkommende religiöse Ideen zu vertreten wisse. Und wäre es in der That seine Absicht gewesen, der Heiligen Schrift überhaupt die normative Auktorität abzusprechen, jedes wunderbare Wirken Gottes zu verwerfen, Christus für einen bloßen, wenn auch noch so ausgezeichneten Menschen oder Propheten zu erklären, seine göttliche Natur oder Gottheit aber, wodurch er unser Mittler und Versöhner ward und ist, in Abrede zu stellen: so ist zweifellos, daß damit die Fundamente des evangelischen Glaubens angetastet wären. Solche Lehre könnte und dürfte auf evangelischer Kanzel schlechthin nicht geduldet werden. Jedoch fehlen auf der anderen Seite in der Predigt auch nicht Sätze, in denen er sich zu Christus als Erlöser und Versöhner bekennt und Seite 15 des von ihm veranstalteten Abdrucks der Predigt bezeugt er: „daß Christus sein einziger Trost im Leben und im Sterben sei“. Ebenso spricht er mit Innigkeit und Wärme von der Liebe, die wir „Christus unserem Herrn, der für uns gestorben“, schuldig sind. Da wir an dem Ernst und der Aufrichtigkeit auch solcher Bekenntnisse zu zweifeln uns nicht für berechtigt halten, so läßt sich aus der Predigt im Ganzen, so bedenkliche Auslassungen sie auch enthält, noch nicht als Thatsache feststellen, daß er jenen Ansichten wirklich huldige, die in der evangelischen Kirche auf Bürgerrecht nicht Anspruch haben. Bei diesem Thatbestand in Beziehung auf Form und Inhalt der Predigt hat zwar der Einspruch aus der Gemeinde für erheblich erachtet werden müssen; andererseits hat, besonders da dieses der erste Fall war, wo sich Klage wider ihn erhoben und da während einer Reihe von Jahren sein Amt tadellos von ihm verwaltet worden ist, von Anordnung einer Disziplinar-Untersuchung Abstand genommen werden können. Wir glauben der Hoffnung Raum geben zu dürfen, der ꝛc. Hoßbach werde in seiner durch Gegensätze nicht erregten Gemeinde, statt ein ähnliches Auftreten zu wiederholen, zu größerem Einklang mit sich selbst und mit der evangelischen Lehre gerade nach den neueren Vorgängen gelangen, während unter gegenwärtigen Umständen auf eine ersprießliche Amtsthätigkeit desselben als Pfarrer an der Jakobi-Gemeinde nicht zu rechnen ist. Hiernach wird die Beschwerde gegen den Beschluß des königlichen Konsistoriums vom 4 Oktober v. J., durch welchen dem gegen die Wahl des Predigers Lic. Hoßbach erhobenen Einspruch Folge gegeben ist, als unbegründet zurückgewiesen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 7 Februar. Wie ich aus guter Quelle höre, wird die Ankunft des Fürsten Bismarck in den nächsten Tagen erwartet. — Einer Anzahl von Provinzialblättern wird aus Berlin berichtet, der Kaiser habe auf die anfänglich gehegte Absicht, den Reichstag in Person zu eröffnen, aus wichtigen politischen Erwägungen verzichtet Dagegen wird mir versichert, daß der Kaiser eine solche Absicht gar nicht gehabt hat. Bekanntlich findet eine Eröffnung der parlamentarischen Sessionen durch den Kaiser, um dieser Feierlichkeit nicht durch zu häufige Wiederholung ihre Bedeutung zu schmälern, in der Regel nur noch zu Beginn einer neuen Legislaturperiode statt, sonst nur noch, wenn es darauf ankommt, einem wichtigen Gegenstand der Gesetzgebung durch Worte aus dem Munde des Kaisers einen besonderen Nachdruck zu geben. — Dem Bundesrath sind die Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des Reichs für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 vorgelegt worden. Dieselben umfassen die Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der laufenden Verwaltung, die Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen auf Reste aus den Jahren 1871—1875 und die Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind, oder mit demselben im Zusammenhange stehen. Es wird gleichzeitig der Bundesrath ersucht, die in den Uebersichten zusammengestellten und motivirten Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben, sowie die gleichfalls nachgewiesenen, den Etat überschreitenden und außeretatsmäßigen Einnahmen, aus der Veräußerung von Grundstücken, Materialien, Utensilien oder sonstigen Gegenständen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Entlastung zu genehmigen. — In den Blättern, namentlich süddeutschen, wird vielfach von einer angeblichen Probe zum Fackeltanz geredet, welche in Anwesenheit des Kaisers und der Prinzen im Opernhause stattgefunden habe. Man scheint anzunehmen, daß es sich um eine Probe der Tanzenden gehandelt habe. Es hat aber lediglich eine Probe der zu den bevorstehenden Festlichkeiten und auch zu dem Fackeltanz neu komponirten Musikstücke stattgefunden. — Da bestimmte Nachrichten über die telegraphische Verbindung mit der Türkei fehlen, so hat das Generalpostamt Bestimmungen erlassen, welche die Umwegslinien, auf welchen Telegramme zu befördern sind, sowie die Gebühren regeln. Die letzteren werden nach Lage der Telegraphenämter zu den verschiedenen Grenzen der Türkei nach verschiedenen Sätzen berechnet.

⌖ **Berlin,** 7. Febr. Fürst Bismarck wird Mitte nächster Woche hier erwartet. Er hat der Aufgabe, die seiner hier harrt, dadurch vorgearbeitet, daß er sich losmachte von der Mitverantwortlichkeit für die letzten wichtigen Akte der preußischen Regierung und seinen Stellvertreter im Minister-Präsidium sänftlich in den Vordergrund schob. Deshalb mußte Herr Camphausen den Reichstag eröffnen, um demselben sofort als eigentlicher Urheber der Steuervorlagen gegenüber zu treten. Die andern versuchten Erklärungen dieser ungewöhnlichen Wahl, wie daß der gleichfalls nicht mehr genehme Reichskanzleramts-Präsident Hofmann geflissentlich in den Schatten gestellt, oder daß auf die nothwendig gewordene Personalunion der hohen Reichs- und Staatsämter hingedeutet werden sollte, mögen mitgespielt haben oder auch bloß vorgeschoben sein. Aber mit der An-

Recitation.

Am Donnerstag gedachte Herr Richard Türschmann im Sternschen Saale den „Kaufmann von Venedig“ zu recitiren. Alle Vorbereitungen waren dazu getroffen, der Saal mit Stühlen dicht besetzt, beleuchtet und erwärmt. Das Podium für den Recitator befand sich abweichend von der sonst bei Vorträgen in diesem Raum geltenden Regel, an der Orchesterwand, also zwischen zwei Thüren, von denen die eine als Eingang benutzt wurde. Die Einladung lautete auf präzis 8 Uhr, doch waren um diese Zeit erst sehr wenige Personen anwesend. Nach und nach erhöhte sich ihre Zahl auf etwa 100, und nun begann, 15 Minuten nach 8 Uhr, der Vortrag. Er sollte über die erste Szene nicht hinauskommen. Gerade als Bassanio sich dem Antonio gegenüber im schwärmerischen Lob der Porzia erging, ertönte vor den, bekanntlich dem Kanonenplatz zugekehrten Fenstern des Saales lärmende Blechmusik. Dort ist nämlich ein „Hippodrom“ aufgestellt, in welchem die Reitübungen musikalisch begleitet werden. Herr Türschmann hatte schon früher, beim Eintritt einiger Nachzügler, Zeichen der Unzufriedenheit gegeben; jetzt erhob er sich und erklärte, es sei ihm unmöglich, bei solchen „Mißtönen“ Shakespeare'sche Verse zu sprechen. Er habe nicht gewußt, daß in der Nähe ein solches Vergnügen stattfinde. Die Anwesenden möchten entscheiden, ob er ferner recitiren solle oder ob etwa ein anderes Lokal in Frage kommen könne. Eine Stimme aus dem Publikum regte das Letztere an und man trat, wie es schien, in diesbezügliche Unterhandlungen. Ehe dieselben jedoch beendet waren, verließ ein Theil der Hörer das Lokal, worauf Herr Türschmann die Versammlung mit dem Bedauern schloß, daß es ihm nicht möglich gewesen, seinen Zweck zu erreichen. Als „selbstverständlich“ fügte er hinzu, daß das Entrée in der Hofmusikalienhandlung von Bote & Bock wieder in Empfang genommen werden könne. So fand die Recitation 20 Minuten nach ihrem Anfang ein jähes Ende.

E.

Pius IX.

Gian-Maria Mastai stammt von einem Kammmacher aus Brescia, der im 16. Jahrhundert nach Sinigaglia gezogen, dessen Nachkommen sich dort bereichert und deren einer durch seine Heirath mit einer Gräfin Feretti aus Ancona den Grafentitel erhalten hatte. 1792 geboren, wurde er in einem anti-jesuitischen Institute zu Volterra gebildet, litt aber schon früh an Epilepsie. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, die damals zum verstümmelten „Königreich Italien“ unter Napoleon I. gehörte, schwärmte er für diesen Heros des Jahrhunderts und ließ sich in den Bund der Freimaurer aufnehmen. Sein Ehrgeiz war Soldat zu werden, er lernte daher exerziren und reiten, musizirte, dichtete und spielte, trank und rauchte und stolzirte in flottem Kostüm, mit fliegender Halsbinde und klirrenden Sporen durch die Straßen. Auch die weibliche Schönheit ließ ihn nicht unempfänglich; Lena, die Tochter eines Kleinkrämers, liebte ihn leidenschaftlich; aber er erwiderte diese Neigung nur, um höhere Pläne zu verfolgen, zunächst um die blendend schöne Koquette Elena, die Tochter des Fürsten Albani (später verehelichte Litta in Mailand) mit Eifersucht zu erfüllen. Aber die Rechnung war ohne den Wirth gemacht. Der junge Mann war ihr zu weich und weibisch; kriegerische, männliche Naturen sagten ihr besser zu, und sie — vergaß ihn zu Gunsten eines kühnen Dragoneroffiziers, der ihr Herz buchstäblich im Sturm zu erobern wußte, indem er Gelegenheit fand, sie während eines Gewitters in Sicherheit zu bringen. Aus Verzweiflung warf sich Gian-Maria, statt an das Herz seiner treuen Lena — auf das Kartenspiel, und zwar mit merkwürdigem Glücke. Ein kleines Abenteuer mit seiner Milchschwester, der Jungfrau Morandi, soll durch deren Uebertritt zum Theater und ihre Heirath mit einem gewissen Ambrogi leider nicht sein Ende gefunden haben. Um seiner etwas aus dem Konzept gekommenen Lebensweise abzuhelfen, sandte ihn seine Familie bei Anlaß der Rückkehr Pius VII. nach Rom, und er logirte dort bei seinem Oheim, Paolino Mastai, Präsident des Kammergerichts. Da er mit diesem unangenehmen Menschen nicht auskommen konnte, huldigte er wieder der Mode und Eleganz wie zu Hause, liebte Donna Klara, die hübsche Frau des Grafen Vincenzo Colonna, und fuhr fort mit großem Glücke Karten zu spielen. Endlich wünschte er, in die Nobelgarde des Papstes einzutreten, deren Gemeine Hauptmannsrang einnehmen und das römische Volk jährlich 60,000 Scudi kosteten. Sein Uebel aber machte die bereits ausgefertigte Aufnahme rückgängig; in seiner Verzweiflung entschloß er sich, Priester zu werden, und der elegante Kavalier wurde zum — eleganten Abbate. Aber auch das nachgesuchte Koadjutorat des Chorherrn Maccarani bei St. Peter wurde durch die fatale Krankheit vereitelt. Er soll nahe daran gewesen sein, den Verzweiflungstod in der Tiber zu suchen; aber sein Jugendfreund und Landsmann, der Advokat Cattabene verhinderte ihn an der Ausführung dieses furchtbaren Vorhabens und führte ihn zu dem Beichtvater Mastais, dem Chorherrn Storace, über den sich letzterer oft lustig gemacht hatte, der ihn aber jetzt rettete, indem er ihn zu seinem Gehülfen in der Leitung einer Anstalt zur Erziehung junger Bettler annahm. Von da an war Mastai ein Mann Gottes und verachtete die Freuden der Welt, die er bisher so reichlich gekostet hatte. Da er die zu gleicher Zeit erfolgte Heilung seiner Krankheit für ein Wunder ansah, unterzog er sich ohne Säumen den priesterlichen Weihen und verlegte sich mit Glück auf das Predigtamt. Die Prediger werden in Rom gleich den Schauspielern von Unternehmern engagirt; zwei solche „Missions-Agenten“, Odescalchi, der spätere Kardinal, und Piatti, die sich früher Konkurrenz gemacht, dann aber sich assozirt hatten, nahmen Mastai in ihre Gesellschaft von „Missionären“ auf, und sandten ihn — gerade an den Schauplatz seiner Jugendsünden — nach Sinigaglia, wo er nächtliche Predigten hielt und Beichte hörte. Die weibliche Bevölkerung drängte sich förmlich in seinen Beichtstuhl und das Volk wurde durch seine Kanzelreden elektrisirt, wozu sein ziemlich theatralisches Auftreten und der Apparat seiner nächtlichen Predigten, das Christusbild und der Todtenkopf an seiner Seite, bald in der dunkeln Kirche, bald auf dem hellerleuchteten Stadtplatze, viel beitrugen. Im Triumphe nach Rom zurückgekehrt, zerfiel er durch einen heftigen Streit mit seiner Anstalt, aus welcher Verlegenheit ihn Pius VII. durch eine Mission nach Chili riß, deren Sekretariat er ihm übertrug. Eine mühevolle Reise über den Ocean und die Cordilleren brachten ihn nach dem Orte seiner Bestimmung. Aber den Creolen und Mestizen war die religiöse Begeisterung des Anwohners der Adria fremd; sie zogen die Stiergefechte den nächtlichen Predigten vor, und die Mission scheiterte. Die häßlichen Intriguen, von welchen erzählt wird, daß sie zwischen den Mitgliedern der Mission gespielt worden seien, wollen wir dahin gestellt sein lassen, — Thatsache ist, daß sie ziemlich deutlich genöthigt wurden, nach Europa zurückzukehren und daß in Rom die Kollegen Mastais in Ungnade fielen, er selbst aber unter mehreren Ehrenstellen auswählen konnte. Er entschied sich für die Vorsteherschaft des Ospizio San Michelo in Ripa, einer Anstalt zur Aufnahme gefallener Frauen und verwahrloster Kinder. Zwei Jahre später (1827) stieg er zum Erzbischofe von Spoleto empor, machte sich aber dort so unbeliebt, daß er bei Ausbruch der Revolution von 1831 fliehen mußte. Nach ihrer Unterdrückung traf seine daran betheiligten Brüder das nämliche Schicksal; aber er kehrte zurück und trug nun einen gewissen schwankenden Liberalismus zur Schau, was ihn bei dem neuen Papste Gregor XVI. keineswegs in Gunst brachte. Als der Letztere aber vernahm, daß Mastai den Revolutionär Sercognani, der mit Louis Napoleon in Begriff gewesen war, nach Rom zu marschiren, davon abgehalten hatte, erhob er ihn zum Kardinal und Bischof von Imola mit einen jährlichen Gehalt von 50,000 Frks. Wir wollen nicht untersuchen, welchen Theil an diesen Ernennungen die von ihm geliebte Donna Clara Colonna hatte, welcher er aus Chili einen prächtigen Papagei zum Geschenk gebracht hatte. Wir wollen auch nicht untersuchen, was Wahres daran sei, daß die Bischöfe von Faenza und Imola gegen einander von Eifersucht auf die schöne Aebtissin von Fognona entbrannten. Thatsache ist, daß Mastai in Rom die Trennung des Klosters Fognano von der Diözese Faenza und dessen Vereinigung mit der Diözese Imola bewirkte, daß er mit Mgr. Filicardi, dem Bischof von Faenza, im beständigem Hader lebte, und auf jeder seiner Reisen Fognano besuchte.

Und so sind wir denn bei der Wahl Mastais zum Papste angelangt. Dieselbe war, wie man weiß, ein Werk der gemäßigten Reformpartei und namentlich eine Demonstration gegen Oesterreich.

Pius IX. begann sein Pontifikat mit einer umfassenden Amnestie für politische Vergehen. Hierauf setzte er Kommissionen zur Prüfung der ganzen Staatsverwaltung, zur Verbesserung der Gesetzgebung, zur genaueren Eintheilung der Verwaltungszweige ein, genehmigte den bisher verhinderten Bau von Eisenbahnen, gestattete ein gewisses Maaß von Preßfreiheit, berief Notablen aus den Provinzen zu einer Staatskonsulta, bildete einen Ministerrath, gab der Stadt Rom eine Kommunalverwaltung und wurde der Liebling und Held Italiens und des ganzen freisinnigen Europas, während die Reaktion ihn verfluchte und der ultramontane Pöbel im damals sonderbündischen Luzern sein Bild zerriß.

Aber das gut gemeinte Werk scheiterte an der Unmöglichkeit, einem Priesterstaate freisinnige, politische Einrichtungen zu geben. Das im Jahre 1848 erlassene Statuto, die erste Verfassung des Kirchenstaates war ein treues Bild dieser Unmöglichkeit; das Kardinal-Kollegium „sollte als ganz unabhängige, gewissermaßen an der Souveränetät partizipirender Körperschaft neben und über den beiden Kammern stehen.“ Die Ungeheuerlichkeit einer Verquickung der geistlichen und weltlichen Herrschaft des römischen Stuhls, deren vollständige Trennung allein geholfen hätte, befriedigte denn auch so wenig, daß Rom in jenen heißen Sturmtagen eine Beute der Revolution wurde, der Minister Rossi durch Meuchelmord das Opfer seiner unmöglichen Politik wurde und der Papst nach Gaeta fliehen mußte. Der kurze, schöne, aber unmögliche Traum eines freisinnigen Papstthums, war einem schrecklichen wüsten Erwachen gewichen. Die junge römische Republik fiel durch die französische Reaktion, und Pius kehrte — ebenfalls als Reaktionär, zurück „Jetzt kamen Jene zu Herrschaft, welche das Heil des Staates in der schleunigen Wiederherstellung alles dessen, was gefallen war erblickten. Auch die In

nahme des erwähnten Motivs als des entscheidenden, hat die „Kreuz-Zeitung“ sicher Recht. Ganz in demselben Sinne wohl hat Fürst Bismarck es gelassen abgelehnt, sich in den Streit über den Abschluß der Session zwischen der Regierung und dem Herrenhause einerseits, dem Abgeordnetenhause andererseits, zu mengen. Der Rückzug des Ersteren ist dadurch zu einer Niederlage Camphausen's geworden. Noch eine ähnliche im Reichstag, und es wird doch wohl nicht länger angehen, daß der Begriff der politischen Verantwortlichkeit der Minister so zum Hohn gemacht wird, wie durch diesen angeblich korrektesten aller konstitutionellen Staatsmänner. Im Abgeordnetenhause würde wenig Bedauern sein, wenn man es nicht nochmals mit seiner unfruchtbaren, einseitigen und deshalb nicht mit voller Freudigkeit zu unterstützenden Fiskalpolitik zu thun hätte, während an sich jede Volksvertretung doch wünschen muß, sich im allgemeinen hinter den Finanzminister stellen zu können, als den Wächter der Ordnung im Staatshaushalt und der Schonung der Steuerkraft des Volkes.

⊙ **Berlin**, 7. Februar. Kurz wie die gestrige erste Sitzung des Reichstages, in welcher nur die Beschlußfähigkeit konstatirt wurde, war auch die heutige zweite. Sie währte nur eine halbe Stunde — Dank dem Entschlusse der Fraktionen, die Präsidenten und Schriftführer der vorigen Session durch Akklamation wieder in dieselben Ehrenämter zu berufen. Der Abg. Windthorst-Meppen stellte der Abrede gemäß diesen Antrag, das Haus trat ihm bei, und Herr v. Forckenbeck nahm, in seinem und der Uebrigen Namen dankend, die Wahl an. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung findet in Rücksicht auf die Arbeiten des preußischen Abgeordnetenhauses erst am Dienstag statt. Unmittelbar zuvor sollen die üblichen Kommissionen mit Ausnahme der Budget-Kommission gewählt werden. Von letzterer steht es nämlich noch nicht fest, ob sie 21 oder 28 Mitglieder zählen soll. Die Abtheilungen konstituiren sich schon heute. — Der Justizminister Dr. Leonhardt hatte eine von der Spezial-Kommission des Abgeordnetenhauses in Betreff der dem Kreise Herzogthum Lauenburg zu gebenden Kreis-Verfassung vorgeschlagene und in der zweiten Lesung vom Plenum sanktionirte Bestimmung „unannehmbar“ genan[illegible] und schleunigst sprachen heute, in der dritten Lesung, die neuko[illegible]ervativen Abgg. v. Rauchhaupt und v. Brauchitsch den Wunsch aus, die Regierungs-Vorlage wiederhergestellt zu sehen. Wer weiß, was geschehen wäre, hätte nicht der konservative Herr v. Meyer-Arnswalde eine goldene Rückzugsbrücke gebaut durch den Vorschlag, ein neues zweijähriges Provisorium zu schaffen, das Alles beim Alten läßt! Dieser Ausweg gewann die Majorität der Stimmen für sich. In der nunmehr folgenden Fortsetzung der zweiten Berathung des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze nahm der Streit Robe c/a. Frack die meiste Zeit in Anspruch. Eine Mehrheit von 24 Stimmen gab die Entscheidung zu Gunsten der Robe, nachdem Herr v. Meyer-Arnswalde in launiger Weise eine Probe von ostpreußischer Spottlust jeder Maskerade gegenüber gegeben und auf das Beispiel der Professoren hingewiesen, die in ihrer Amtstracht sich durchaus nicht behaglich fühlten. Vergeblich erinnerte auch der genannte Abgeordnete daran, daß eventuell die Bestimmung der Amtstracht nicht dem Minister überlassen bleiben dürfe, der wohl auf die Justiz, doch nicht auf den guten Geschmack vereidigt sei. Die ferneren Paragraphen des Entwurfes passirten ohne erhebliche Debatte. Nach einer Pause, welche wegen der gleichzeitigen Reichstagssitzung stattfinden mußte, wurde über die früher zurückgestellten §§ 14 und 29 debattirt. Dieselben handeln von der Festsetzung der Amtsgerichtsbezirke und bestimmen, daß dieselbe durch Gesetz erfolgen solle. Das Haus schloß sich den Kommissions-Anträgen an. — Das Herrenhaus — an dreißig Herren waren zugegen — genehmigte in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über die Exekutivgewalt der Kommissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung und das Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und erledigte einige Petitionen im Sinne seiner Kommission.

— Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Um den berliner Hofpredigern für die vielen Angriffe, welchen die armen unschuldig Verfolgten ausgesetzt sind, einen lindernden Trost zu gewähren, haben die Herren C. Gerold sen., Bankier Lösche und Justizrath Stämmler eine Stiftung zu Gunsten der evangelischen Domprediger in Berlin und ihrer Hinterbliebenen gegründet, zu welcher bereits 3950 Mark gezeichnet sind. Dieselbe soll den Namen „Fonds pietatis“ führen und liegt das Statut gegenwärtig Sr. Majestät dem Kaiser und König zur Genehmigung vor. Man sieht, das Martyrium ist unter Umständen auch ganz einträglich.

Ψ **Aus dem Kreise Thorn**, 7. Februar. [Pfarrvakanz.] Die katholische Pfarrgemeinde zu Grabia, wo früher der staatstreue Pfarrer Würtz, jetzt in Birngrütz i. Schl., amtirt, war aufgefordert worden, Anträge zu stellen, daß ein Pfarrer wiederum für diese Gemeinde gewählt werde. Ultramontanerseits wurden die größten Anstrengungen gemacht, zu verhindern, daß dieser Antrag gestellt werde Dessen ungeachtet haben zahlreiche Gemeindemitglieder den Beschluß gefaßt, die betreffenden Anträge zu stellen, und haben diesen Beschluß auch zur Ausführung gebracht. Man kann sich nun darauf gefaßt machen, daß in den nächsten Tagen eine große „polnisch-katholische Volksversammlung“ in Grabia veranstaltet werden wird.

Danzig, 7. Februar. Die „Danz. Ztg.“ brachte neulich eine Zuschrift aus dem danziger Landkreise, in welcher ein Rezept gegen die Fallsucht nebst ausführlicher Verordnung mitgetheilt war. Das Rezept, welches Menschenhirnschale, Hirschhorn, Elensklaue, Pfauenkoth und andere Lieblichkeiten enthält, sollte von einem evangelischen Geistlichen und Schul-Inspektor selbst verfaßt und einem zu seiner Inspektion gehörigen Lehrer zum Gebrauch für dessen Frau überwiesen sein. Der betreffende Herr Pfarrer theilt nun der „Danz. Ztg.“ mit, daß er das Rezept nicht selbst verfaßt habe; dasselbe stamme vielmehr von der Familie v. Pr auf Gr. A. her und sei seit längerer Zeit, namentlich durch einen bereits verstorbenen evangelischen Pfarrer im danziger Kreise vielfach verbreitet. Der betreffende Herr habe das Rezept dem Lehrer aus Mitleid mit dessen an Epilepsie leidenden Frau und Tochter und zwar in der Meinung empfohlen, daß es ursprünglich von einem Arzte geschrieben sei. Auch sei das Mittel nach diesem Rezepte in der Praustér Apotheke — unter dem früheren Besitzer derselben — anstandslos (trotz Menschenhirnschale und Pfauenkoth) hergestellt worden. — „Wir haben, bemerkt die „D. Z.“, kein Wort hinzuzufügen nöthig. Die Sache selbst redet laut und vernehmlich.“

Hannover, 3 Februar. Man schreibt von hier: Die Weigerung einiger ultra-orthodoxer lutherischer Geistlicher, das festgesetzte Trauungsformular anzunehmen, ihre systematische Opposition gegen das Landeskonsistorium haben dieses zur Suspension dieser unfügsamen Herren veranlaßt. Der bekannte Pastor Harms in Hermannsburg, der Superintendent Rocholl in Göttingen und noch ein paar weniger bekannte Geistliche sind davon betroffen worden. Schon seit längerer Zeit drohte man in den Kreisen dieser Geistlichen mit der Separation von der Landeskirche, die jetzt erfolgten Amtssuspensionen haben nun diese Drohungen verwirklicht Es ist aber nur ein winziges Häuflein Getreuer, das den abgesetzten Geistlichen auf dem Wege der Trennung von der Landeskirche folgt; am stärksten noch scheint der Anhang des Pastors Harms zu sein, von dessen Gemeindemitgliedern 300 ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben sollen. Inzwischen hat die neue Partei auch ein neues Organ „Unter dem Kreuze“ gegründet, das der ehemalige, durch seine agitatorische politische Thätigkeit bekannte Pastor Grote redigirt. Die vielfachen Geld- und Gefängnißstrafen haben den heißblütigen Pastor noch immer nicht abgekühlt. In einem Artikel dieses Blattes hat er einen hiesigen Prediger beschuldigt, daß ihm vor dem Altar die Nüchternheit gefehlt habe, die man bei einem Geistlichen voraussetzen müsse. In Folge dessen werden sowohl das geistliche Stadtministerium als die in Betracht kommenden Geistlichen der Inspektion Hannover gegen ihn vorgehen.

Oesterreich.

Wien. Ueber die Bedeutung, welche der Wiedereintritt des Ministeriums Auersperg auf die nächsten Schicksale der Ausgleichsverhandlungen haben dürfte, herrschen in Wien verschiedene Auffassungen. Es scheint, als hätten die Ungarn diesmal wenn auch nur um ein Weniges nachgegeben, zunächst beim Petroleumzoll, möglicherweise auch beim Kaffeezoll. Die „N. Fr. Pr.“ will jedoch aus der parlamentarischen Notabelnversammlung, in welcher am Montag Fürst Auersperg zuerst die Rücknahme der Demission anzeigte, eine Versicherung des Minister-Präsidenten erfahren haben, nach welcher (seit der Demission) mit Ungarn gar nicht weiter verhandelt worden wäre. Dasselbe Blatt findet dann die Erklärung des Räthsels in einer Aeußerung des Ministers Dr. Unger, „daß das Ministerium nun nicht mehr genöthigt sein werde, die Kabinetsfrage zu stellen“. Da auf parlamentarischer Seite, argumentirt die „N. Fr. Pr.“, die Gründe, welche den Rücktritt der Minister veranlaßten — die denselben in der Zollfrage ungünstigen Klubbeschlüsse — noch unverändert fortbestehen, so kann die Unger'sche Aeußerung ihre Front nur nach Pest hin kehren. Das Kabinet hatte sich der ungarischen Regierung gegenüber verpflichtet, mit seiner Existenz für die Ausgleichsvereinbarungen einzustehen; diese Verpflichtung habe es durch seine Demission abgekauft und könne nun um sein eigenes Schicksal bis auf Weiteres unbekümmert die parlamentarischen Beschlüsse über sich ergehen lassen. Indeß scheint es der „N. Fr. Pr.“ doch selbst nicht ganz geheuer bei dieser Art, sich mit einer politischen Verpfändung des Worts abzufinden. Mit seinem Pochen auf die unveränderte parlamentarische Lage vergißt aber das Blatt ganz, daß in der Zwischenzeit sich die Unmöglichkeit herausgestellt hat, mit einer anderen Ministerkombination auf eine Mehrheit der Reichsvertretung rechnen zu können. Damit wäre denn nach wirklich parlamentarischer Voraussetzung — die Lage trotz der unveränderten Klubbeschlüsse eine wesentlich andere geworden. Einem Ministerium eine Niederlage zu bereiten, welches man zu ersetzen außer Stande ist, hätte seinen Vorgang in keiner ernsten parlamentarischen Geschichte, sondern nur in den Parlamentskomödien, wie man in Bukarest, Belgrad oder Athen sie aufzuführen liebt.

Frankreich.

Der Lyoner Arbeiterkongreß verhandelte in seiner Sitzung vom 1. d. Mts. über die Gewerbekrisen und die periodische Arbeitslosigkeit.

Auch hier wieder wurde als einer der Hauptgründe des Uebels die Konkurrenz der Arbeit in den Gefängnissen geltend gemacht, ein Argument, mit welchem man einen nachgerade verdächtigen Mißbrauch zu treiben scheint. Andere, die vermuthlich der Wahrheit näher kommen, meinen, daß die Entlohnung der Arbeit nach dem Stück, obgleich an sich einträglicher, als die nach der Zeit, die Schuld an dem periodischen Mangel an Arbeit trage. Bürger Pointard, Vertreter der Hornknopfmacher von Paris, erblickt das Heilmittel in der direkten Vertretung des Proletariats im Parlament. Bürger Finance, Vertreter der pariser Zimmermaler, macht die Maschinen für das Uebel verantwortlich und verlangt Staatshilfe in der Zeit der Krisen, mit anderen Worten: Wiederaufnahme des Systems der Nationalwerkstätten. Bürger Garnier von Marseille geht noch einen Schritt weiter. „Wenn der Arbeitgeber“, sagt er, „nicht arbeiten lassen will, obgleich es ihm möglich wäre, so mag er sein Geschäft schließen; in diesem Falle haben die Arbeiter das Recht, sich einfach an seine Stelle zu setzen“. Bürger Nicolas aus Algerien hält das für plausibel; es könne aber nur gelingen, wenn alle Syndikatskammern einen Bund unter einander schlössen.

---

quisition erstand wieder . . . . Kardinal Antonelli regierte in diesem Sinne als Staatssekretär und wurde der eigentliche Lenker des Staatswesens.“ Die Verwendung Piemonts für die Aufrechthaltung des Statuto war umsonst! Es hieß unerbittlich: non possumus. Nun behaupteten die Klerikalen freilich, diese Aenderung der päpstlichen Politik sei bloß eine Folge der Revolution, und hervorgegangen aus der Befürchtung, daß die „unverbesserlichen Radikalen als Feinde aller staatlichen Ordnung und positiven Religion jede Konzession zu ihren Zwecken ausbeuten würden.“ Wer aber tiefer schaut, wird vielleicht andere Motive entdecken.

Aus der, zuverläßigen Quellen entnommenen Lebensgeschichte Pius IX. wissen wir, welch' großen Einfluß das weibliche Geschlecht stets auf ihn ausübte, es ist dies seine schwache Seite. Donna Clara Colonna, auf die wir noch einmal zurückkommen müssen, war es, wie versichert wird, die seine Erhebung zu erzbischöflichen Sitzen und seine Bekleidung mit dem Kardinals-Purpur bewirkte. Sie soll sogar die mit der Ertheilung der letzteren Würde verbundenen Ausgaben bestritten und bei den damit verbundenen Festen die Honneurs des Hauses gemacht haben. Sie war Dichterin und von liberaler Gesinnung. Ihre Freundschaft für Pius IX. dauerte noch bei seiner Erhebung zum Papste fort, und so liegt die Annahme nahe, daß sie es war, die ihn zu jenen liberalen Formen bewog, ihn, der von Hause aus keine festen Grundsätze hatte, vielmehr stets zwischen den Parteien hin- und hergeschwankt und immer jener gehuldigt hatte, welche die meiste Hoffnung besaß, um oben auf zu kommen. Der Staatssekretär Kardinal Carboli und der Beichtvater des Papstes, Chorherr Grazioso, werden als Diejenigen genannt, welche der schönen, aber etwas fetten Dame hilfreiche Hand boten, den Papst zum Abgotte der gutmüthigen Liberalen Europas zu machen.

Anders wurden die Dinge nach der Reaktion von 1849. Zufällig wurden in kurzer Zeit Donna Clara, Carboli und Graziosa durch den Tod dahingerafft. An ihre Stelle traten als Staatssekretär der berüchtigte Antonelli, als Beichtvater der Billardspieler Stella, und als weiblicher Leitstern — die Gräfin Spaur. Eine geborene Fräulein Theresa Giraud, hatte sie in erster Ehe den englischen Antiquar Dotwell, in zweiter den baierischen Gesandten in Rom, Grafen von Spaur geheirathet. Ebenfalls Dichterin und hübsch, besuchte sie den Papst oft und bearbeitete ihn im Interesse Oesterreichs und des Ultramontanismus. Diese Bekanntschaft hatte schon vor der Flucht nach Gaeta begonnen, bei welcher die Gräfin ihrem erlauchten Freunde voraus- und er ihr nachgeeilt war. Donna Clara hatte die liberale Richtung des Papstes hervorgerufen, — Therese Spaur bewirkte seinen reaktionären Umschwung. Immer die Weiber! Aber dieses [illegible]ische Weiberregiment, diese idealisirte Analogie der Maitressenwirthschaft weltlicher Fürsten konvenirte einem Kopfe nicht, der wirklich ein Kopf ist, was von seinem Herrn nicht behauptet werden kann, — dem Kardinal Antonelli. Er wollte die päpstliche Politik leiten, und Niemand sollte ihm ins Handwerk pfuschen. Auf seinen Befehl mußte die schöne Gräfin den Vatikan meiden, und der schwache Papst fügte sich dem Gebote seines ihn beherrschenden Dieners, vor dem er zittert, wie sein Vorgänger vor Lambruschini. Antonelli kannte aber seinen Herrn zu gut, um nicht zu wissen, daß er weiblicher Verehrung bedürfe, wie die Pflanze des Thaues und Regens. Er wies den Beherrscher der Gläubigen an die Verehrung der — himmlischen Jungfrau. Die Erhebung der früher streitigen unbefleckten Empfängniß Mariens zum Dogma krönte die ihm eigene Verehrung für die Frauen.

Die Papstwahl, wenn sie nicht bereits Angesichts der Leiche geschehen ist, wird, wie der „B. B. C.“ hervorhebt, in den nächsten Tagen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken.

Seit 32 Jahren ist das Ereigniß nicht dagewesen; fünf Mal sind bisher in diesem Jahrhundert Papstwahlen erfolgt, die des Nachfolgers für Pius den Neunten wird die sechste sein. Die Päpste aller Jahrhunderte haben daran gearbeitet, die Vorschriften für die Papstwahl festzustellen, zu vervollständigen, zu ergänzen. In dem Moment, in dem der Papst den letzten Athemzug gethan, begiebt sich der päpstliche Kämmerer, der Kardinal Camerlengo, mit der Pracht, die seiner Würde geziemt, in feierlicher Zeremonie nach dem Sterbegemach und protokollirt den Tod des Herrschers der katholischen Christenheit. Dann nimmt er der Leiche den Ring Petri, den Fischerring, oder wenn die Leiche ihn nicht trägt, hat der Kammerherr des Papstes ihn ihm zu überreichen. Zu gleicher Zeit wurden Siegel an alle Papiere gelegt, das Kardinals-Kollegium ernennt darauf eine Art Aufsichtsrath von drei Personen, die gemeinsam mit dem Kardinal Camerlengo, die oberste Gewalt ausüben. Diese drei Beistände wechseln alle drei Tage bis zu dem Augenblick, wo der neue Papst mit seinen Würden bekleidet ist.

Drei Tage, nachdem der Papst den letzten Athemzug gethan, wird die Leiche feierlich am Altar der Kapelle ausgestellt und nun beginnen die Berathungen der Kardinäle in den Kongregationen, werden die Verhandlungen eingeleitet, die zur Wahl des neuen Papstes führen. In dem ersten dieser Conclaves wird der Ring Petri, den der verstorbene Papst getragen, feierlich zerbrochen, denn so will es das Herkommen, der neue Papst erhält einen neuen Ring, erhält neue Siegel, neue Zeichen seiner Würde.

Bei der Papstwahl haben die drei katholischen Mächte, haben Spanien, Frankreich und Oesterreich je eine Stimme. Das ketzerische Deutschland, das evangelische England, das schismatische Rußland, das verhaßte Italien — sie haben selbstredend keine. Und doch, und doch — vielleicht wird das verhaßte Italien gemeinsam mit dem ketzerischen Deutschland mehr Einfluß auf das heilige Konklave haben, als all jene drei katholischen Mächte miteinander. Zehn jener Kongregationen werden insgesammt abgehalten; im vorletzten werden drei Kardinäle abgeordnet, die das Konklave abzuschließen, die dafür zu sorgen haben, daß kein Einfluß von außen her die wichtige, heilige Berathung störe. Denn sobald einmal das Konklave begonnen hat, darf keiner der Kardinäle mehr den Raum der Berathung mehr betreten. Das Konklave wird im Vatikan errichtet und unter Absingung des „veni creator spiritus“ ziehen die Kardinäle, nachdem sie zuvor von den Gesandten der Mächte ermahnt worden sind, einem der heiligen Kirche würdigen Hirten zu küren, in das heilige Gemach, das sie nicht verlassen dürfen, wenn an ihrer Spitze ein neuer Papst steht. Während der Zeit der Berathung dürfen nur diejenigen Kardinäle, die ausdrücklich durch Beschluß des heiligen Kollegiums hierzu gewählt werden, den fremden Abgesandten die gewünschte Auskunft geben. Und auch das darf nur am Abend des ersten Tages geschehen. Oft aber hat die Einschließung im Konklave viele Tage lang gedauert, ehe es gelang, eine Einigung herbeizuführen, sich über eine bestimmte Persönlichkeit für die päpstliche Würde zu verständigen.

Die Wahl des Papstes geschieht durch Zettel und es muß eine Zweidrittel-Majorität der Stimmen vorhanden sein, wenn die Wahl gültig sein soll. Ist diese nicht erzielt, so werden die Zettel in einem besonders dazu ausersehenen Kamine, dessen Rauchfang nach außen geht, verbrannt und der aus dem Kamine aufsteigende Rauch giebt das Zeichen, daß noch immer kein neues Oberhaupt der Christenheit gewählt ist.

Oesterreich, Frankreich und Spanien haben das Veto-Recht und wenn einem Kardinal nur noch eine Stimme an der vollen Zahl fehlt, so gilt das Veto einer dieser Staaten und es muß sofort eine neue Wahl beginnen. Ist aber ein Papst gewählt, ist die Wahl für giltig erkannt, so wird der Erwählte sofort mit der päpstlichen Tiara, mit allen Zeichen der Hirtenwürde bekleidet, er segnet die Kardinäle, die ihn eben gewählt haben — er ist das Oberhaupt der Christenheit, der Herrscher der Seelen, der zu binden und zu lösen vermag, der den Gnadenschatz der Heiligen verwaltet, der nach kirchlichen Begriffen zu herrschen hat über alle Geister, zu entscheiden hat über die Geschicke — in diesem Moment ist ein Mann, der bis dahin noch ein gewöhnlicher Sterblicher gewesen ist, nach heutigen Dogmen zum Unfehlbaren geworden.

In dem Moment, nachdem der erste Segen ertheilt ist, hat der Kardinal-Diakon den Eid des Gehorsams zu leisten und von der großen Loggia der Peterskirche aus, der Stadt und dem Erdkreise die neue Wahl zu verkünden. Dann wird der Papst — ob auch in der Hauptstadt des geeinigten Italiens dies geschehen wird, mag dahin gestellt bleiben — auf einem Tragsessel, auf die Schultern gehoben und alle Kardinäle begleiten ihn in feierlichem Zuge nach dem Bau Michel Angelos, dem Dom von Sanct Peter und dort knieen vor ihm die Kardinäle, das „tedeum laudamus“ singend, nieder. Dann ertheilt er allem Volke den Segen, dann streift er den päpstlichen Schmuck ab, dann wird er zurück nach dem Vatikane geleitet — die Zeremonie ist beendet, die Herrschaft beginnt, der Christenheit ist ein neues Oberhaupt gegeben.

* **Das neue Stadttheater** in Magdeburg ist von einer Katastrophe ereilt worden. Am 3. d. M. hat, wie die „Volks-Ztg.“ meldet, Direktor Schwemer seinen Mitgliedern erklärt, ihnen die fälligen Gagen nicht zahlen zu können. Nachdem Tags vorher ein werthvoller Flügel und mehrere Körbe mit der kostbaren Garderobe zu „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ u. s. w. aus dem Hause geschafft waren, bewachte ein Piquet der städtischen Feuerwehr im Interesse des Theateraktien-Vereins alle Ausgänge des Neuen Theaters, und gestattete nicht, das Geringste daraus zu entfernen. „Jedenfalls trägt das Publikum keine Schuld an dem Zusammenbruch dieses Unternehmens; erst vorletzten Mittwoch und Donnerstag hatten zwei Gastspiele Carl Sontags und Freitag das Konzert Pablo de Sarasate's — dieses sogar bei enorm erhöhten Preisen — übervolle Häuser erzielt.“ Die Mitglieder spielen einstweilen auf Theilung weiter und haben Herrn Dir. Nowack die technische Leitung der Bühne angetragen. Hr. Nowack hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Am Dienstag ist, wie wir aus der „Magdeb Ztg.“ ersehen, der Konkurs über das Vermögen des Herrn Schwemer eröffnet, er selbst am Mittwoch in Haft genommen worden. Ein Komite der Mitglieder wendet sich mit einem Aufruf zur Unterstützung ihrer Bestrebungen an das magdeburger Publikum. Darin wird auch mitgetheilt, daß Herr Schwemer die für Abonnements und Bons eingenommenen Gelder an sich behalten hat.

Bürger Chausse, der sich ein wissenschaftliches Air giebt und Sismondi zitirt, ist der Ansicht, daß die Maschinen an der Arbeitslosigkeit keine Schuld trügen, wohl aber die Fehlerhaftigkeit der Organisation der Gesellschaft und die zunehmende Flüchtigkeit in der Arbeit: das schlechte Fabrikat schrecke die auswärtige Kundschaft ab, und darum allein gingen auch die Ausfuhren stetig zurück. Bürger Calvinhac von Paris sucht eine der Ursachen des Uebels in der übertriebenen Theilung der Arbeit. Man sei darin so weit gekommen, daß es jetzt Nadelarbeiter gebe, welche nur den sechszehnten Theil einer Stecknadel herzustellen wüßten. Tritt also in dieser Branche ein Mangel an Nachfrage ein, so müßten die Leute feiern, wenn es in den anderen Partien auch noch so gut geht. Weiter bemerkt er mit mehr als zweifelhafter Logik, die Arbeitslosigkeit rühre auch daher, daß viele Arbeiter durch die Kommune-Ereignisse ins Ausland getrieben worden wären — natürlich nur ein bei den Haaren herbeigezogener Vorwand, um die unvermeidliche Tirade über die Nothwendigkeit einer allgemeinen Amnestie loszulassen. Die ganze Debatte war, wie der letzte Redner, Bürger Chépier, selbst konstatirte, eine zwar äußerlich ruhige, aber zerfahrene und materiell ganz ergebnißlose. Der Konareß, der in einem Theater tagt, hat bisher auch vorwiegend den Charakter einer öffentlichen Abendunterhaltung. Als solcher erfüllt er vollständig seinen Zweck; denn die Zuhörerräume sind immer schon mehrere Stunden vor Beginn der Sitzung von einem theilweise sogar sehr eleganten Publikum in allen Theilen besetzt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest. Zur Frage der Wiederabtretung Bessarabiens wird aus der rumänischen Hauptstadt gemeldet, General Ignatieff habe dieselbe nur in offiziöser Form angeregt.

Uebrigens waren Besorgnisse wegen dieser russischen Forderung schon während des Aufenthaltes des Fürsten Gortschakoff in Bukarest aufgetaucht, da Letzterer bei seinen Begegnungen mit rumänischen Staatsmännern geradezu demonstrativ wiederholte, daß er auf die vollständige Aufhebung des pariser Vertrages hinarbeite, und als letztes Ziel seiner Wünsche die Erlangung der patriotischen Genugthuung bezeichnete, die Stücke des zerrissenen pariser Vertrages als Sühne auf das Grab des verewigten Kaiser Nikolaus niederlegen zu können. Diese Besorgnisse mußten um so größerere Dimensionen annehmen, als Fürst Gortschakoff im Verlaufe weiterer Konversationen mit rumänischen Staatsmännern die Meinung sehr lebhaft vertrat, daß die rumänisch russische April-Konvention von 1877 lediglich zu dem Behufe abgeschlossen wurde, um die Neutralität Rumäniens zu garantiren, daß aber diese Konvention von dem Augenblicke an null und nichtig geworden sei, in welchem Rumänien durch seine Betheiligung am Kriege aufgehört habe, neutral zu sein. Das Wort „Bessarabien" tauchte aber zum ersten Male in einem im vorigen Monate einer politischen Persönlichkeit in Rumänien zugekommenen Schreiben eines russischen Diplomaten auf, in welchem es hieß, daß die Weigerung Rumäniens, den in Folge des pariser Vertrages gewonnenen Theil von Bessarabien an Rußland restituiren, mit einer dem Kaiser von Rußland angethanen Beleidigung gleichbedeutend wäre. Ignatieff hat jetzt die Dobrudscha bis Küstendje bei Belassung von Kilia und der Donau-Mündungen im rumänischen Staatsverbande als Entschädigung für das zu retrozedirende Stück Bessarabien angeboten.

Aus Cettinje, 6. Februar, meldet die Presse: Eben jetzt hält Fürst Nikola seinen feierlichen Einzug in die Stadt unter großem Jubel des unzähligen Volkes und der angekommenen Gäste. Kanonenschüsse, Glockengeläute, Zivio- und Hurrahrufe wollen kein Ende nehmen. Der Fürst, von Metropoliten gesegnet, geht in die Kirche zum Tedeum. Wojwode Vetter Wujovics überreichte ihm unter dem errichteten Triumphbogen einen Lorbeerkranz im Namen des montenegrinischen Volkes.

Ueber die russisch-türkischen Waffenstillstands-Bedingungen erfährt die „Presse" aus Tirnowo, 4 Februar:

Die Uebergabe der bulgarischen Festungen gehört nicht zu den Friedensbedingungen selbst; sie wurde vom Großfürsten als unerläßliche Vorbedingung für den Eintritt in die Verhandlungen bezeichnet. Die Uebergabe der Festungen ist eine bedingungslose und muß im Beisein der fremden Militär-Attachés bis Mitte Februar beendet sein. Widdin wird an die Rumänen übergeben; ebenso werden sie Nikopolis besetzen und dort die Zivil-Administration übernehmen. Die Dauer des Waffenstillstandes wurde nicht festgesetzt. Die beiderseitigen Kriegsschiffe müssen in den Häfen verbleiben, wo sie sich eben befinden. Die Truppen in Rumelien verlassen die taktischen Positionen und rücken in ihre Kantonnements ein. In der Abtretung der Festungen ist auch die Uebergabe der türkischen Kriegsschiffe auf der Donau inbegriffen. Dieselben bestehen aus 8 Monitors und 12 Dampfern. Die Equipage, wie die Besatzungs Artillerie wird aus Rußland erwartet. Aus Sulina und Varna haben sich die türkischen Kriegsschiffe entfernt. Die Ueberführung der abziehenden Festungsbesatzungen von Varna nach Konstantinopel erfolgt auf Transportschiffen.

Rußland und Polen.

Petersburg. Ueber den Hergang bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Kasanlik und Adrianopel bringt der „Golos" folgende mit einer Mittheilung der wiener „Pol. Korr." ziemlich gleichlautende Version:

Server Pascha telegraphirte am Tage seiner ersten Zusammenkunft mit Sr kaiserlichen Hoheit dem Oberkommandirenden der Pforte: „Der Großfürst fand unsere Instruktionen für unzureichend und bemerkte dabei, daß eine Annahme der von Rußland aufgestellten Bedingungen nur ad referendum die Verhandlungen aufhalten würde und daß unser Verkehr mit der Pforte durch chiffrirte Depeschen gewisse Unbequemlichkeiten enthalte." In Anbetracht der angeführten Umstände bat Server Pascha um größere Vollmachten und ersuchte die Pforte, dieselben unverzüglich in einem besonderen Packet ihm mit einem Kourier zuzuschicken.

Als sich der türkische Ministerrath unter dem Vorsitz des Sultans versammelte, um diese Bitte zu berathen, lief aus London ein Telegramm ein, in welchem im Wesentlichen die im englischen Parlament vom Herzog von Argyle abgegebene Erklärung gemeldet wurde, daß nämlich eine Besetzung von Konstantinopel durch die russischen Truppen die Interessen Englands nicht verletze. Als der Sultan dieses Telegramm gelesen hatte, erklärte er, es sei kein Grund vorhanden, sich durch dieses Telegramm aufzuregen, weil eben der Herzog von Argyle ein Anhänger Gladstone's sei. Der Minister der Volksaufklärung, Munif Effendi, entgegnete jedoch, die erwähnte Erklärung habe eine sehr direkte Bedeutung, da der Sohn des Herzogs ein Schwiegersohn der Königin Viktoria und auch der Herzog selbst eine sehr einflußreiche Persönlichkeit sei. Nachdem der Sultan die Ausführungen Munif Effendi's angenommen, beschloß er und die Majorität der Minister, die weitesten Vollmachten auszustellen und dieselben sofort abzuschicken. Es waren jedoch kaum zwei oder drei Tage vergangen, als aus London neue Nachrichten einliefen, welche die Erklärungen der Mitglieder des britischen Kabinets enthielten. In Folge dessen wurde von der Pforte ein anderer Kurier mit neuen Instruktionen, durch welche die zuerst abgegebenen vollständig verändert wurden, in's russische Hauptquartier abgeschickt und dadurch in einem höchst lästigen Grade die Freiheit Server und Namyk Pascha's beeinträchtigt.

Nach dem Urtheil ausländischer Agenten, welche die Vertheidigungslinien von Konstantinopel gesehen haben, können diese Linien, wegen ihrer Ausdehnung und des Mangels an guten Verbindungen zwischen den einzelnen Redouten, nur von einer 100,000 Mann starken Armee mit 400 Kanonen mit Erfolg vertheidigt werden. Die Türken verfügen jedoch nur über den vierten (?) Theil dieser Anzahl Truppen und Geschütze.

Bezüglich des Schlußsatzes sei bemerkt, daß alle Angaben über die Stärke der türkischen Truppen in und um Konstantinopel aus begreiflichen Gründen erheblich variiren. Die Angabe des „Golos" ist viel zu niedrig, wenngleich sich allerdings herauszustellen scheint, daß Suleiman Pascha mit höchstens 10,000 Mann völlig erschöpfter Truppen die Küste des Aegäischen Meeres erreicht hat. — Der Gesammtverlust der russischen Armee bis 30. Januar belief sich amtlichen Angaben zufolge auf 89,304 Mann.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Februar.

— Sämmtliche hiesige Polenblätter, die heute erschienen sind, tragen einen schwarzen Trauerrand und widmen dem verstorbenen Papste wehmüthige Nachrufe. Am bezeichnendsten ist die Trauerrede des liberalen „Dziennik Poznański", welcher folgende Klage erhebt:

So ist also nach fast 32 Jahren der Regierung der heilige Vater Pius IX. dahingegangen, ein schmerzlicher Verlust für die ganze katholische Kirche, welche der verstorbene Papst so glänzend, so bedeutungsvoll, so majestätisch repräsentirte und so würdevoll lenkte, daß ihm die größten Gegner des Katholizismus Ehre erweisen mußten, ein schmerzlicher Verlust, vornehmlich für uns Polen, durch ihn haben wir nicht nur das Haupt der katholischen Kirche, sondern überdies den standhaftesten, treuesten Freund Polens verloren. So weit Polen reicht, wird es ihm dies nie nie vergessen und der Name Pius IX. wird für alle Ewigkeit in lebhafter Erinnerung bleiben. Es wird nicht vergessen, daß in Augenblicken wo alle moralischen Grundsätze im öffentlichen Recht mit Füßen getreten wurden, wo die brutale Gewalt über das Recht siegte, er allein das Wort zur Vertheidigung der hohen moralischen in Polen besudelten Wahrheiten, zu Gunsten der bedrückten Polen ergriff. Im Jahr 1863, als das Blut in Polen in Strömen floß, veranstaltete er in Rom eine feierliche Prozession, um das Glück für Polen zu erflehen, er hat im vergangenen Jahre so herzlich, so väterlich die polnischen Pilger empfangen, er hat ihnen, indem er ihnen Ausdauer und Geduld empfahl, mit prophetischem Geiste zugerufen: Das Königreich Polen wird auferstehen. Es ist also kein Wunder daß die Nachricht von dem Tode dieses ausdauernden, ständigen Freundes und Vertheidigers Polens Jeder, welcher sein polnisches Vaterland heiß liebt, mit aufrichtigem Schmerz aufnehmen wird.

— **Berichtigung.** In dem nach dem „Kuryer Poznański" mitgetheilten Briefe des Kardinal Ledóchowski an Herrn v. Wilkoński auf Kustody muß der Schlußpassus lauten: und ich bin überzeugt, daß, wenn sie auf diesem Wege verharren, mit der gebührenden Achtung für die wahren Grundsätze, mit der nöthigen Weisheit und Aufopferung (der gesperrt gedruckte Passus ist bei der Reproduktion ausgelassen worden), sie die heilsamen Früchte ihrer Anstrengungen ernten werden.

§ **Unfall.** In der Jolowicz'schen Dampfmühle auf dem Graben wurde gestern Vormittag der Müllergeselle Guttmann, als er dabei beschäftigt war, einen Treibriemen, welcher von einer Riemscheibe heruntergegangen war, wieder um dieselbe zu legen, durch ein Kammrad des im Gange befindlichen Mühlwerks erfaßt; es wurden ihm dabei die Kleider vom Leibe gerissen, der rechte Oberarm gequetscht und das Fleisch vom Arme gerissen. Der Verunglückte ist nach der Diakonissen-Anstalt gebracht worden.

§ **Verhaftet** wurde gestern ein Arbeiter aus Winiary, welcher sich in einer Destillation auf der Dominikanerstraße eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hat.

§ **Diebstähle.** Ein großer Wäschediebstahl ist vorgestern bei einem Destillateur auf der Dominikanerstraße verübt worden, indem demselben von verschlossenem Boden eine große Menge Wäsche, die dort zum Trocknen aufgehängt war und einen bedeutenden Werth hatte, gestohlen worden ist. Die meisten Wäschestücke sind mit den Buchstaben J. W., J. H. M. S gezeichnet. ein Theil der Oberhemden ist in der hiesigen Bernsteinschen Wäschefabrik angefertigt — Einem Soldaten des 6 Infanterie Regiments ist gestern aus dem Kasernement des Forts Grolman eine silberne Zylinderuhr gestohlen worden.

Bromberg, 5. Februar [Beschäl-Stationen.] Im Regierungsbezirk Bromberg werden in diesem Jahre vom posen'schen Landgestüt folgende Beschälstationen besetzt: Im Kreise Czarnikau: Behle, Hammer, Cißkowo; im Kreise Kolmar i P.: Podanio, Prochnowo, Jankendorf; Kreis Wirsitz: Augustenhof, Samostrzel, Brostowo; im Kreise Bromberg: Wtelno; Kreis Schubin: Retkowo, Grocholin; Kreis Wongrowitz: Gr. Golle, Sarbia, Czeszewo; Kreis Mogilno: Broniewice, Zabno, Procyn; Kreis Inowrazlaw: Lagiewnik, Wierzbiczany, Rucewo; Kreis Gnesen: Niechanowo, Schwarzenau.

Bromberg, 7. Februar. [Plötzlicher Tod. Erfroren.] Im hiesigen Polizeigefängniß verstarb in vergangener Nacht plötzlich am Schlagfluß infolge Säuferwahnsinns der Schuhmacher Prusinowski. Derselbe hatte daselbst eine Polizeistrafe von 3 Tagen zu verbüßen. — Gestern Abend wurde aus einem Schanklokal auf Adlershorst ein stark betrunkener Mann, der Schuhmacher Colberg, ausgewiesen. Vor der Thüre des Lokals wurde er heute Morgen todt gefunden.

Znin, 5. Februar. [Fischschonstation.] Die Einrichtung einer Schonstation für Fische in unseren Seen ist vorläufig ad calendas Graecas verschoben. Der Fischereipächter macht derartige Entschädigungsforderungen, daß die Stadt gar nicht daran denken kann, eine Einigung mit demselben herbeizuführen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Posen,** 5. Februar. [Prozeß wegen Uebertretung der Festungsrayon-Bestimmungen.] Heute kam vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts in der Rekursinstanz eine Anklagesache gegen vier angesehene hiesige Kaufleute (die Herren Ed. Ephraim, Magn. Czapski, Sal. Calvary, L. Manheimer) auf Grund des § 32 des Gesetzes über die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen, vom 21. Dezember 1871, in der Rekurs-Instanz zur Verhandlung. Die genannten 4 Kaufleute, welche Mitglieder der Baukommission der hiesigen Synagogen-Gemeinde sind, waren angeklagt worden, von dem dieser Gemeinde seitens der hiesigen Kommandantur ertheilten Konsense zum Bau einer Trauerhalle auf dem erweiterten israelitischen Kirchhofe in St. Lazarus an der Breslauer Chaussee, im zweiten Festungsrayon, insofern eigenmächtig abgewichen zu sein, als die beiden Vorhallen größer gebaut worden sind, als es in den Konsens-Zeichnungen angegeben war. Zimmermeister Frese, welcher den Bau ausgeführt hatte und deswegen gleichfalls mit angeklagt worden war, hatte sich bei der den Angeklagten im Mandatsverfahren auferlegten Strafe von 9 M., event 1 Tag Gefängnißhaft, beruhigt und die Geldstrafe gezahlt; die 4 Genannten dagegen hatten Widerspruch erhoben, so daß die Angelegenheit zur Entscheidung vor den Einzelrichter des hiesigen Kreisgerichts gelangte. Derselbe hatte die Angeklagten freigesprochen, weil § 32 des obigen Gesetzes nur Eigenthümer, Baumeister und Bauhandwerker mit Strafe bedrohe und die Angeklagten zu keiner der genannten Kategorien als Vorstandsmitglieder einer Vereinigung, welche die Rechte einer juristischen Person besitzt, zu rechnen seien. Gegen dieses freisprechende Erkenntniß wurde rechtzeitig rekurrirt. Bei der heutigen Verhandlung nahm der Gerichtshof als festgestellt an, daß den Angeklagten als Mitgliedern der Baukommission der Synagogengemeinde nach dem Statute dieser Gemeinde die Pflicht obgelegen habe, die von der Gemeinde auf deren Grundstück auszuführenden Bauten zu beaufsichtigen, und daß sie demnach an Stelle des Bauherrn getreten seien, und verurtheilte jeden derselben demgemäß zu einer Geldstrafe von 9 M., event. eintägiger Gefängnißhaft.

Danzig 7. Februar. [Preßprozeß.] In der vorgestrigen Sitzung des Kriminalgerichts wurde ein Preßprozeß gegen das hiesige „Westpr. Volksbl." verhandelt. Aus Veranlassung einer im Frühling v. J. durch verschiedene Blätter kolportirten, auch von unserer Zeitung gebrachten Nachricht, daß in die Wohnung des staatstreuen Pfarrers Lizak zu Schrotz (Kreis Dt. Crone) geschossen worden, hatte das genannte Organ einen Korrespondenzartikel aus Dt. Crone gebracht, in welchem die Vermuthung, daß ein Attentat beabsichtigt sei, widerlegt werden sollte, wobei der Verfasser darauf hinwies, daß der Pfarrer Lizak bereits einmal wegen Schießens mit 5 Thlrn Geldbuße bestraft sei. Es war dann die Berufung Lizak's auf die betr. Pfarrstelle unter Hinweisung auf dessen Exkommunikation als eine „schwere Heimsuchung" der Parochie bezeichnet worden. Der Redakteur, Franz Scharmer, war deshalb wegen Beleidigung des Pfarrers Lizak angeklagt worden. Wenngleich die Mittheilung, daß Lizak wegen unbefugten Gebrauchs von Schußwaffen, also wegen einer Uebertretung bestraft sei, sich auch als unwahr erwies, so wurde hierin eine Beleidigung des L. vom Gerichtshofe nicht vorgefunden, da eine derartige Strafe sein öffentliches Ansehen nicht gefährdet haben würde. Dagegen erachtete der Gerichtshof den Hinweis auf die „schwere Heimsuchung" für beleidigend und verurtheilte Herrn Scharmer zu 100 Mark Geldbuße, event. 10 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängniß beantragt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 7. Februar. [Rumänische Eisenbahnen-Aktien-Gesellschaft] In einer heut Vormittag stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes der Rumänischen Eisenbahnen-Aktien-Gesellschaft wurden zunächst Mittheilungen betreffs der Gestaltung der Betriebsorganisation nach Abgang des Generaldirektors Guilloux gemacht. Es ist den hier mit dem rumänischen Finanzminister, Herrn Campineanu, geführten Verhandlungen gelungen, die provisorische Einwilligung der fürstlich rumänischen Regierung für die jetzige Gestaltung der Betriebsleitung zu erhalten. Ueber die hier mit dem Herrn Campineanu gepflogenen Besprechungen betreffs eines eventuellen Verkaufes der Bahnen wurde mitgetheilt, daß es sich mehr um informatorische Vorbesprechungen gehandelt hat, über welche Herr Campineanu zunächst in Bukarest berichten wird. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths drückte seine Ansicht dahin aus, daß derzeit die bestehenden Garantie-Verpflichtungen der rumänischen Regierung das für die Bahn günstigste Verhältniß ausdrücken und daß man jedenfalls nicht von denjenigen Sicherheiten abstrahiren könne, welche dieses Verhältniß der Gesellschaft jetzt bietet. — Ueber die finanzielle Lage des Unternehmens wurden Mittheilungen aus der vorläufigen Bilanz, oder richtiger, aus einem Status per 31. Dezember 1877 gemacht, welche eine überaus günstige Finanzlage ausweisen. Darnach betrug am 31. Dezember der noch nicht getilgte Rest der schwebenden Schuld zirka 16 Millionen Mark, wovon bis zur Zeit der Veröffentlichung der Bilanz und der ordentlichen Generalversammlung (gegen 1. Juli) die weitaus größere Hälfte bereits getilgt sein wird, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach um diese Zeit nur noch ein ungetilgter Rest von etwa 5—6 Millionen Mark vorhanden sein wird.

** **Russisch deutscher Verband.** Für den gesammten Verbandsverkehr wurde mit Gültigkeit vom 3 Februar c. der bei Einzahlungen in deutscher Reichswährung für russische Valuta zu erhebende Normalcours auf 2 Mark 20 Pf. pro Rubel festgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Reihe kleinerer Vorlagen und Petitionen nicht allgemieneren Interesses; morgen findet die dritte Lesung des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Justizgesetz statt.

Berlin, 8 Februar. Die liberalen und konservativen Parteien des Reichstags einigten sich heute Vormittag über eine an den Reichskanzler zu richtende gemeinsame Interpellation, ob der Reichskanzler dem Reichstage über den Stand der Orientfrage und die Stellung Mittheilung zu machen gedenke, welche das deutsche Reich zu derselben eingenommen hat und an welchem Tage. Die Interpellation ist von den Parteiführern v. Bennigsen, Hänel, Löwe, Lucius und Uhden unterzeichnet.

Rom, 8. Februar. Heute Vormittag fand eine Kardinals-Kongregation statt, um die Bestimmungen des Papstes betreffs des Konklaves und des Leichenbegängnisses zu verlesen. Die Kardinäle Bilio und Pacci di Pietro sind mit der Leitung der Kirche betraut. Das Amtsblatt sagt: Die Regierung habe alle Maßnahmen getroffen zur Verbürgung vollständiger Freiheit. Die Stadt ist übrigens durchaus ruhig. Die Leichenfeier findet in allen Kirchen Roms statt, am feierlichsten in der Basilika San Pietro. An der Herrichtung der Appartements für das Konklave wird eifrigst gearbeitet. In allen Kirchen Roms wurden heute die Glocken geläutet.

Rom, 8. Februar. Der Zusammentritt des Konklaves erfolgt im dritten Stockwerk des Vatikans in der sogenannten Gallerie der geographischen Karten. Die Abstimmung wird wahrscheinlich im Konsistorialsaale vorgenommen werden. Der Papst hinterließ Instruktionen, welche heute praesente cadavere im Beisein der Kardinäle eröffnet werden sollen. Der Konklavemarschall Chigi trat bereits seine Funktionen an. Die französischen Kardinäle werden morgen, die österreichischen, spanischen am Sonntag oder Montag erwartet. Nach Mittheilung des Kardinalvikars erfolgt die Leichenfeier in der Peterskirche.

(Beilage.)

Für Reisende.

C. Riesel's Reise-Comptoir, Berlin, Jerusalemerstraße 42, am Dönhofsplatz, hat soeben sein Reiseprogramm für die im Laufe des Jahres 1878 von demselben beabsichtigten Gesellschaftsreisen und Separat-Courierzüge herausgegeben. Erstere sind gerichtet nach Italien (Rom, Neapel, Sizilien) 12. April und Mitte September; 2) nach Paris event. auch nach London 15. Mai. Während der Pariser Weltausstellung sollen diese Touren nach Paris alle 4 Wochen wiederholt werden; 3) nach Ober-Italien event. Rückweg via Mont-Cenis-Tunnel, Paris, 7. Juni zum Pfingstfest; 4) nach Dänemark, Schweden, Norwegen Mitte Juni und Ende Juli; 5) nach Kopenhagen und Bornholm Anfang Juli und August; 6) nach Süd-Frankreich, Spanien, Paris; 7) nach Egypten inklusive Sizilien und Italien, beide Ende September; 8) Gesellschaftsreise um die Erde im Anschluß an die von der „Société des Voyages d'Etudes" in Paris am 15. Juni 1878 projektirten Weltreise. Dauer 10½ Monate. Unter Verwendung eines eigenen Dampfschiffes werden besucht: Beide Amerika, der stille Ozean mit seiner Inselgruppe, Australien, Neu-Seeland, Japan, China, Indien, Egypten, Italien, Frankreich und England. Beitrag 12,800 Mark, wofür alle Ausgaben an Bord und die großen Exkursionen in Amerika, Asien und Egypten, welche allein 6½ Monate in Anspruch nehmen, bestritten werden. Spezial-Programme dieser Weltreise a 50 Pf., auch das Verzeichniß der bereits feststehenden Theilnehmer. sowie der wissenschaftlich gebildeteren, durchaus sprach-, fach- und ortskundigen Führer sind vorräthig. **Die Separat-Courierzüge** nach Dresden, Hamburg, Thüringen, München, Salzkammergut und Tyrol, sowie nach Frankfurt a. M., Schwarzwaldbahn und Schweiz in den Monaten Juni, Juli und August werden auch im Jahre 1878 beibehalten. Die Eisenbahnverwaltungen haben in obigem Comptoir zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums eine **„Amtliche Auskunfts- und Billet-Verkaufsstelle"** etablirt, woselbst direkte Eisenbahnbillets (im Sommer auch Retour- und Rundtourbillets bis 40 pCt. Rabatt) das ganze Jahr über verkauft werden, und zwar nicht allein nach den wichtigeren europäischen, z. B. Bremen, Hamburg, London, Paris (letztere während der Ausstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen) 2c., sondern auch nach überseeischen Stationen: New-York, Chicago, San Francisco, Sidney, Melbourne, Yokohama, Nagasaki, Shanghai, Hongkong, Singapore, Bombay, Calcutta, Aden (Arabien), Alexandria 2c. Die Passagiere erhalten hier Auskunft, Programme und Hotel-Empfehlungskarten, auch ist der Verkauf der praktischsten Reise- und Coursbücher, Geldwechsel, stehende Agenturen in Paris und London, welche sich den deutschen Reisenden zur Verfügung stellen, sowie endlich der Billetverkauf in den **größeren Berliner Hotels** von **C. Riesel's Reise-Comptoir** eingerichtet worden.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Comparet, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfarrer Boilet von Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.,

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. limited. in Berlin NW. 25 Louisen-Straße und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In **Posen:**

Krug & Fabricius, Breslauer Straße 10/11, St. Martin Straße 52/53, Halbdorf-Straße 38.

O. Weiß, Rothe Apotheke.

In **Breslau:** S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gust. Scholtz, Herm. Straka Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöhl **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Rawicz:** J. Mroczkowski; **Graudenz:** Fritz Kyser.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

A. Im Regierungsbezirk Posen:

1. im Kreise Adelnau

a. Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Daniszyn für die katholische Pfarre zu Jankow zal. haftenden Messalien.

b. Ablösung der auf den Grundstücken der Stadt Ostrowo für die katholische Propstei daselbst haftenden Messalien.

2. im Kreise Buk

a. Ablösung der von den bäuerlichen Wirthen zu Kobylnicki an die Pfarre in Grätz zu entrichtenden Reallasten,

b. Ablösung der von den bäuerlichen Wirthen zu Paraszyn für die katholische Pfarre in Opalenica zu entrichtenden Messalien.

3. im Kreise Fraustadt

a. Ablösung der von dem Vorwerke und den bäuerlichen Grundstücken zu Kursdorff an die katholische Pfarre und Organistei zu entrichtenden Reallasten.

b. Ablösung der Reallasten von der Dorfgemeinde Leszczynko (Lissaer Dorf) und Hypotheken-Nummer 427 zu Stadt Lissa an die katholische Propstei in Polnisch Lissa,

c. Ablösung der Reallasten von der Dorfgemeinde Grunau an die katholische Pfarre zu Polnisch Lissa.

4. im Kreise Kosten

Ablösung der Reallasten, welche die bäuerlichen Wirthe in Wonnitz an die katholische Kirche, Pfarre und Organistei daselbst zu entrichten haben.

5. im Kreise Kröben

Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Janiszewo für die katholische Kirche zu Punitz haftenden Reallasten.

6. im Kreise Krotoschin

Ablösung der von den Grundbesitzern der Stadt Krotoschin an die katholische Pfarre daselbst zu entrichtenden Messalien.

7. im Kreise Pleschen

a. Ablösung der Reallasten von den bäuerlichen Grundstücken zu Lenartowice und der zu Przepadła Mühle an die Pfarre zu Lenartowice,

b. Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Wieczyn an die katholische Kirche zu Rzegocin zu entrichtenden Reallasten.

8. im Kreise Posen

a. Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Zelazewo an die katholische Pfarre zu Schwersenz Dorf zu entrichtenden Realabgaben,

b. Ablösung der der katholischen Pfarre zu Sobota zustehenden Reallasten,

c. Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Bendlewo an die katholische Pfarre zu Lódz zu entrichtenden Reallasten.

9. im Kreise Schrimm

a. Ablösung der auf dem Dominium und den bäuerlichen Grundstücken zu Malachowo für die katholische Pfarre in Dolzig haftenden Reallasten,

b. Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Daszewice I. an die Propstei zu Gluszyn zu entrichtenden Reallasten.

B. im Regierungsbezirk Bromberg.

1. im Kreise Gnesen

a. Ablösung der von dem Rittergute Jarząbkowo an die Pfarre resp. Kirche zu entrichtenden Reallasten,

b. Gemeinheitstheilung von Powidz.

2. im Kreise Wirsitz

Ablösung der von dem Grundstück Nr. 6 zu Broniewo an die katholische Kirche resp. Pfarre zu Dembowo zu entrichtenden Reallasten.

3. im Kreise Wongrowitz

Ablösung der von den Grundstücken der Stadt Lekno an die katholische Kirche zu entrichtenden Reallasten

werden hiermit zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens zu dem auf

den 2. März d. Js. Vormittag 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Geschäfts-Lokals der unterzeichneten Behörde vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath **Alter** anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig werden

1) die Regulirung und Separation von Granowiec, Adelnauer Kreises, wegen des dem Besitzer des Mühlengrundstücks Nr 100 zu Granowiec für Aufhebung der Mühlengerechtigkeit zustehenden Kapital Entschädigung von 1000 Mark, bezüglich der Abtheilung II Nr. 2 für die Wittwe Anna Rostalska geborne Hoja eingetragenen Leb- und Nießbrauchsberechtigung;

2) die Holzablieferung des Grundstücks Nr. 88 zu Filehne, Kreis Czarnikau, wegen des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 88, Aron Friedemann, zustehenden Abfindungs-Kapitals von 300 Mk., bezüglich der Abtheilung IIIc für Aron Meyer alias Adolph Samter eingetragenen Forderung von 140 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., desgleichen IIId für Rebekka Meyer geborne Schwarz 140 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., desgleichen Abtheilung IIIf h g m für Joel, Lewin, Wolf Samter je 140 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., Abtheilung III l für Friede Lewin Wolf verehelichte Arndt Seckel 140 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., Abtheilung IIIn für Rebekka Wolf verehelichte Peritz 140 Thlr. 14 Sgr., 3 Pf., Abtheilung IIIp für Hannchen Meyer geb. Silbermann 140 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., Abtheilung IIIw für Joseph und Janette Pincus verehelichte Hirsch Daniel 140 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., Abtheilung IIIa für die unverehelichte Friederike Borchard Lewy 140 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf.;

3) die Brennholz-Ablösungssache von Altstadt Schubin, Schubiner Kreises, wegen des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 146 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 1800 Mk. bezüglich der Abtheilung III Nr. 5 für die verstorbene unverehelichte Anna Josepha Ciesielska eingetragenen Forderung von 138 Thlr. 13 Sgr. 7⅗ Pf.

bekannt gemacht und es werden die genannten Personen und deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen spätestens bis zu dem oben angegebenen Termin zu melden, widrigenfalls sie gemäß §§ 46 ff. Theil I Titel 20 des Allgemeinen Landrechts ihres Pfandrechts an die festgestellten Abfindungs-Kapitale verlustig gehen.

Stargard i. Pomm., den 14. Januar 1878.

Königliche General-Kommission für die Provinzen Pommern und Posen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft, ist durch Verfügung vom 17. Januar 1878 eingetragen worden:

Nr. 45. Der Kaufmann **Johann Chroscinski** von hier und dessen Ehefrau **Helene** geb. **Kiefler** haben durch Vertrag d. d. Gnesen, den 12. November 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und soll das eingebrachte Vermögen der Ehefrau die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben.

Gnesen, den 17. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, Erste Abtheilung.

Steckbriefserneuerung.

Der Arbeiter **Gottlieb Ulbrich** aus Posen ist wegen Diebstahls zu verhaften und in das hiesige Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Posen, den 29. Januar 1878.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist durch Verfügung vom 19. Januar 1878 eingetragen worden:

Nr. 46. Der Kaufmann **Ascher Pyritz** von hier und dessen Ehefrau **Therese** geb. **Levy** haben durch Vertrag d. d. Elbing, den 18. Mai 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Gnesen, den 19. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Haenisch** in Firma **Isidor Haenisch** zu Posen, hat der Kaufmann **J. Bleistein** zu Posen, nachträglich eine Forderung von

367 M. 50 Pf.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 14. Ferbuar cr., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nr. 25 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden

Posen, den 4. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht,

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Auktionskommissarius **Ludwig Rychlewski** zu Posen, hat die Handlung **W. F. Meyer & Co.** zu Posen nachträglich eine Forderung von

292 M. 35 Pf.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 20. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nr. 25 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 5. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Zerkowski** in Firma **Siegfried Zerkowski** zu Posen, hat der Kaufmann **Hermann Fraenkel** in Berlin eine Forderung von

2031 M. 75 Pf.

und die Handlung **G. Loewenberg & Co.** zu Berlin eine Forderung von

845 M. 76 Pf.

nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 20. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nr. 25 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden

Posen, den 4. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar cr. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brod a 50 Pf.:

Name	Kl.	Gr.
Wilh. Ast, Markt 77,	2 Kl.	300 Gr.
Vincent Wache, Thorstraße 13	2 „	250 —
J. Chojnacki, Bäckerstraße 11 b	2 „	300 —
August Kallies, Halbdorfstr. 39	2 „	500 —
Franciska Biskupska, Wallischei 10	2 Kl.	250 Gr.
Ludwig Pawlowski, Schrodkamarkt 15	2 „	250 —
Rudolph Gerth, St. Martinstr. 57	2 „	250 —
Stanislaus Osiuszkiewicz St. Martin 38	2 „	260 —

Semmel a 10 Pf.:

Name	Gr.
Adolph Heinze, St. Martin 1	250 Gr.
R. Gerth, St. Martin 57	250 „
Heinrich Ueberhein, St. Martin 29	250 „
Stanislaus Osiuszkiewicz, St. Martin 38	250 „
Leopold Vieweg, Wallischei 43	250 „
J. Chojnacki, Bäckerstr. 11b	250 „
Aug. Kallies, Halbdorfstr. 39	250 „
Franz Kurowski, Bäckerstr. 19	250 „
Telesphor Lipinski, Halbdorfstr. 7	280 „
Wilhelm Ast, Markt 77	250 „
Rud. Ehricht, Jesuitenstr. 11	250 „
Michael Sobkiewicz, Breitestraße 14	250 „
Ferd. Opitz, Dominikanerstr. 1	250 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen verwiesen.

Posen, den 4. Februuar 1878.

Der Polizei-Präsident.

Staudy.

Submission.

Für die städtischen Schulen auf St. Martin Nr. 35 und Töpfergasse Nr. 10 sind für ca. 7000 M. Schulsubsellien erforderlich, welche durch öffentliche Submission vergeben werden sollen.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Schulbänke 2c."

versehen bis zum

12. d. Mts., früh 9 Uhr,

im technischen Bureau des Rathhauses einzureichen. Die Bedingungen liegen ebendaselbst vom 8. d. Mts. ab zur Einsicht aus.

Ueber- und Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. Februar 1878.

Der Magistrat.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die in dem Märkisch-Posen-Bairischen Verband-Güter-Tarif vom 10. Januar cr. für Posen, Station der Märkisch-Posener Eisenbahn, enthaltenen Tarifsätze kommen auch im Verkehr zwischen **Posen, Station der Oberschlesischen Eisenbahn** und Bairischen Stationen via Hansdorf-Görlitz-Hof bezw. Eger zur Anwendung, soweit nicht die bisherigen Tarifsätze des Schlesisch-Bairisch-Württembergischen Verband-Tarifs vom 1. Januar 1873 niedriger sind.

Breslau, den 6. Februar 1878.

Königliche Direktion.

Dom. Działyn bei Gnesen verkauft **15 Mastschweine,** auch wird daselbst eine **Windmühle,** zum Abbruch nach dem 1. April cr. verkauft.

Eine gangbare Bäckerei wird zum 1. April zu pachten gesucht. G. Waegner, Bromberg, Schwedenstr. 7.

Ein Gasthof

Mitte der Stadt Landsberg a. W., mit einem Miethsüberschuß von 1000 Mk., ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann

Jonas Cohn,

Landsberg a. W., Louisenstr. Nr. 12.

Am **13. u. 27. d. Mts.,** Mittwochs, wird an der Wongrowiec-Rogasener Chaussee stehendes **Bauholz** meistbietend 10 Uhr früh zu **Wiatrowo** bei Wongrowiec, wie auch **Schirrholz** aller Art verkauft.

Das Dominium.

Zu kaufen gesucht!

Allee-Bäume: als Ahorn, Linden, Kastanien, Plantanen von 1—4 Zoll Stamm-Durchmesser, Obstbäume 2c. werden in jed. Posten gekauft. Gefl. Off. sub J. X. 1022 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S W.**

---

12 kernfette Mastochsen, durchschnittl. a 15 Ctr. stehen zum Verkauf.

Mąkownica bei Witkowo.

Auf **Dominium Bismarckshöhe,** Poststation Lubasz, Kreis Czarnikau, steht ein Posten

fettes Rindvieh

zum Verkaufe.

Riesenrunkelrübensamen,

gelber **Pohl**'scher Gattung, verkauft gegen Nachnahme 50 Kilo mit 42 Mk., 1 Kl. mit 1 Mk., den Neuscheffel mit 12 Mk.

Heinze in Kletzko.

---

2 starke Wagen- resp. Arbeitspferde, 7 und 8 Zoll groß, 8 und 10 Jahre alt, sind für 125, resp. 175 Thaler in **Carlshof** bei Wronke, auch einzeln, zu verkaufen.

Eisenconstructionen

für Ställe und andere Bauten liefern die Unterzeichneten unter Garantie in solidester und billigster Ausführung.

Halten ein reichhaltiges Lager **landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe** und empfehlen ganz besonders ihre

Schrotmühlen,

sechs Sorten für Getreide aller Art, fertigen Bau- und Maschinenguß, Stahl- und Hartguß, bestes geschmiedetes Eisen und Schaare aller Art.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf, Niederschlesien.

Gebr. Glöckner.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Lokalfrachtsätze für Kartoffelsendungen nach **Hamburg**, welche in Quantitäten von mindestens 10,000 Klgr. pro Frachtbrief und pro Wagen zum Transport via Gnesen, Kreuz, Stettin, Kleinen aufgegeben, bezw. über diese Route befördert werden, sind von heute ab für die Strecken von den Stationen Juliusburg, Großgraben, Craschnitz, Militsch, Zduny, Krotoschin, Koschmin und Zerkow nach Gnesen um 0,06 Mark pro 100 Klgr. ermäßigt.

Breslau, den 7. Februar 1878.

Direktion.

„Germania",
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Kapital	Mk. 9,000,000.
Reservefonds Ende 1876	„ 27,244,257.
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1876	„ 24,735,465.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1857	„ 27,376,445.
Versichertes Kapital Ende Januar 1878	„ 220,817,483.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 8,638,584
Im Monat Januar c. neuen Anträge auf	„ 2,310,810.

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach zwei Jahren und haben in keinem Falle Nachschußzahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten. Bisherige Durchschnitts-Dividende 25.61 Prozent der gezahlten Jahresprämie.

Prospekte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur zu Posen
Leopold Goldenring.
Markt 45.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen
am 7. Februar 1878.

Aktiva: Metallbestand M. 753,430; Reichs-Kassenscheine M. 230, Noten anderer Banken M. 78,100; Wechsel M. 4,504,750; Lombardforderungen M. 920,050; sonstige Aktiva M. 373,000.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 722,170;** umlaufende Noten M. 2,026,300; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 46,650; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 496,430. Sonstige Passiva M. 18,300.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 298,560.

Die Direktion.

Hochfeines altes Lagerbier-Malz empfiehlt den Herren Brauereibesitzern die

Gubener Malz-Fabrik.

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospekte bei der

Direction der deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Saamenhandlung von

Albert Krause,
Posen, Fischerei Nr. 7,

empfiehlt beim herannahenden Frühjahr alle zur Bestellung der Gärten und Ländereien nöthige Saamen u. Pflanzen, erlaubt sich auch das Blumengeschäft, sowie die Bouquet-Binderei in Erinnerung zu bringen. Preis-Verzeichnisse pro 1878 sende auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis.

Albert Krause,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Paul Strebel
in Gera,
Tintenfabrik,

empfiehlt ihre von Presse und Publikum als besonders gut anerkannten

Tinten, Stempelfarben und Signirschwärze.

In **Posen** hält Lager Herr G. Hoeven, Schreib- u. Zeichnen-Materialien.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 30 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in **Posen** das **Hauptdepot A. Cichowicz.** Ferner zu haben bei **S. Samter jun.** in **Posen**, **M. Zapalowski** in **Samter.**

20,000 Thlr. à 5%

hinter Landschaft zu vergeben. Näheres Exped. d. Ztg.

Durch ärztliche Verordnung empfohlen:

CHINA-WEIN
mit und ohne Eisen

bereitet von den Apothekern Kraepelien & Holm in Zeist (Niederlande) aus den wirksamsten Theilen der China, in altem spanischen Wein unter Garantie der Reinheit und Güte.

Ohne Eisen verordnet bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und ihren Folgen als Kopfweh, Neuralgie u. s. w.

Mit Eisen verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Geschlechtsschwäche, Drüsen- u. Hautkrankheiten.

Preis der 1/1 Flasche M. 4.—
„ „ 1/2 „ „ 2 50

Die besten Zeugnisse der Niederl. medicinischen Facultät, des Augusta-Hospitals in Berlin und anderer hervorragender wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten, sowie die amtliche Analyse sind im Prospect enthalten und gratis von untengenannten Apotheken zu beziehen.

General-Depot f. ganz Deutschland
Elnain & Co. in Frankfurt a. M. u. Rud. Hohensee in Berlin, Leipzigerstrasse 34.

Depot in Posen in der Rothen Apotheke, Markt 37.

Lottr.-Loose 4. Kl. Orig. 1/4 24 Thlr. 1/8 9 5/6, 1/16 4 5/6, 1/32 2 1/2, 1/64 1 1/3 Thlr., versend. das älteste Lotterie-Compt. von **Scherek**, Berlin, 191 Friedrichstr. 191.

Böhmische Obst-Niederlage Wilhelmsstraße 1, schöne Tirol. Aepfel a Liter 25 Pfg.

Nur 3 Mark!
Große Fernröhre,

sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, **30 Zoll lang**, fein ausgestattet, versende gegen Einsendung von nur 3 Mark.

B. Pfeifer, Berlin.
Puttkammerstr. 17.

Mit dem 12. Februar beginne ich in Posen einen **Kursus in der Damenschneiderei.** Dieser Kursus dauert 3 Wochen und verpflichte ich mich in dieser Zeit die Damen so auszubilden, daß eine jede fehlerfrei nach der neuesten Pariser und Dresdener Methode Kleider und sämmtliche Visiten-Gegenstände incl. der Herren- und Frauenwäsche zuzuschneiden im Stande ist. Den Unterricht ertheile ich auf Verlangen im eigenen Hause gegen höhere Bezahlung. Wünschen die Damen bequeme Muster für das ganze Familienhaus, so können solche sogleich zugeschnitten werden.

Das Honorar mit 24 Mk., die Hälfte b. Anfang, die andere b. Schluß. Anmeldungen nimmt Herr A. Ligocki, Breslauerstr. 14 entgegen.

M. Kazubowski,
Zuschneider aus der Dresdener Akademie.

Höhere Töchterschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Die Aufnahmeprüfung neu aufzunehmender Schülerinnen findet am 30. März statt. Anmeldungen für die 6. (Vor-) Klasse erbitte ich bis zum 15 März. Zu den Anmeldungen haben die Schülerinnen die Zeugnisse und Hefte früher etwa besuchter Schulanstalten, sowie einen Impfschein mitzubringen.

Krotoschin, den 1. Februar 1878.

Balcke.

Hierdurch nehme ich Veranlassung, den Herrn **Gustav Goldschmidt** für die vorzügliche und reichliche Herrichtung der Mahlzeiten zur Hochzeit meiner Tochter, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Ich kann den Herrn Gustav Goldschmidt für derartige Gelegenheiten Jedermann bestens empfehlen.

Jacob Lövy, aus Strzalkowo

---

75 **75 Aufl.** 75

oder 250,000 Exemplare wurden bereits von dem Buche:

Dr. Retau, Die Selbstbewahrung

(Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk) abgesetzt, und dies beweist wohl zur Genüge den großen Werth desselben für **kranke** und **geschwächte Männer.** Versäume daher Niemand, der an den **qualvollen Folgen der Selbstbefleckung** (Onanie) **und Ausschweifungen leidet**, dieses Werk zu lesen. **Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig gegen Einsendung des Betrages.** In **Posen** vorräthig in der Buchhdlg. von **J. Jolowicz.**

Auflagen verkauft. — Auflagen verkauft.



Gliricin. Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Nur ächt wenn mit Schutzmarke versehen!

Kein Gift!
Nur tödtlich für Nagethiere.

Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke** (C. Heinersdorff) **in Culm**, Westpr.

Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3. M. Niederlagen befinden sich bei Hrn. Apotheker Weiss, Hrn. Apotheker Dr. Mankiewicz, in der Brandenburg'schen Apotheke, in der Elsner-schen Apotheke.

Stollwerck'sche Brustbonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten u. Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Posen bei S. Alexander, E. Brecht's Wwe., A. Cichowicz, Ed Feckert jun., H. Hummel, Apotheker R. Kirschstein, J. K. Nowakowski und Osw. Schaepe.

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Eine Parterre-Wohnung mit oder ohne Stallg. ist Bäckerstr. 13b z. verm.

Gr. Gerberstr. Nr. 19 ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen, Küche und Nebengelaß, vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näh. Berlinerstr. 1, eine Treppe hoch.

Gesucht 1 möbl. Zimmer für 2 Herren, sep. Eing., bei jüd. Familie, Nähe des Alten Marktes, 1. oder 2. Stock, mit Ang. des Preises unter Chiffre **N. N.** postlagernd.

Ein junger Mann, sucht und prakt. Landw., Mitte 20er, poln. spr. militärfrei, in schriftl. Arb. u. Rechn geübt, f. pr. bald od. später Stellung. Gefl. Offert. erb. **E. W.** 53 in der Exped. d. Zeitung.

Am 1. März cr. ist die Stelle eines

Hilfsarbeiters

für das hiesige Garnison-Baubureau zu besetzen. Mit Zeugnissen versehene Meldungen nimmt entgegen

Boethke,
Garnison-Bauinspektor

Ein leistungsfähiges Stettiner Haus sucht für **Posen** und größere Provinzialplätze

Vertreter für Petroleum

loco und auf Lieferung.

Offerten sub A. H. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Eine junge Dame

sucht für sofort in einer gebildeten Familie in der Provinz eine Pension, in der sie sich auch wirthschaftlich ausbilden kann.

Offert. nebst Ang. des Preises a. d. Exp. d. Ztg. abz. unter Dr. P.

Eine deutsche Wirthin,

die mit der Vieh- und Milchwirthschaft, sowie mit der Küche vollständig Bescheid weiß, sucht zum 1. April Dom **Siekierki** bei Kostrzyn.

Einen **Colporteur** sucht **Louis Türk's** Buchhandlung.

Ein **junger Mann**, mit guter Handschrift und den nöthigen Schulkenntnissen gehörig ausgerüstet, findet als **Lehrling** in meinem Comptoir Aufnahme.

Wollwaaren-Fabrik
Benno Samter,
Liegnitz.

Die hiesige Kantor-, Schächter- und Religionslehrer-Stelle ist vom 1. Mai cr. ab mit einem fixirten Gehalt von 1000 Mrk., freie Wohnung und ortsüblichen Nebeneinkünften vakant. Die qualifizirten Erwerber haben sich persönlich mit guten Zeugnissen vorzustellen.

Reisekosten werden nicht erstattet.

Kruschwitz, den 7. Februar 1878.

Der Vorstand.
Miodowski.

Ein Sohn jüdischer Eltern findet in meinem Ledergeschäft Aufnahme als Lehrling.

Max Ellass,
Stettin.

Ein energischer verh., der polnischen Sprache und Buchführung mächtiger

Landwirth,

welcher seit 6 Jahren auf einer größeren Besitzung als Inspektor fungirt, sucht Umstände halber vom 1. Juli cr. eine andere Stellung.

Offerten **N. N.** Expedition der Pos. Zeitung.

Die „Deutsche Vacanzen-Zeitung"

erscheint wöchentlich einmal und enthält alle offenen Stellen des In- und Auslandes für **Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Erzieherinnen** rc. rc., welche direkt und ohne Vermittler zu besetzen sind. Man **abonnirt** durch **Postanweisung** monatlich (5 Nrn), 2 Mk., dreimon. (13 Nrn.) 4 Mk. incl. Franc. bei **A. Froese**, Berlin SW., Krausenstraße 38.

Ein prakt. Destillateur

findet sofort unter günstigen Bedingungen Stellung. Offerten sub A. B. bei **Rudolf Mosse** in **Posen** abzugeben.

Commis für alle Branchen, Inspektoren, Forstbeamte, Gärtner rc sucht u. empfiehlt kostenfrei das
Bureau de Placement, Berlin, S. W., **Krausenstraße 38.**

Für eine gebildete Dame, 27 Jahr alt, in allen Zweigen eines ländl. u. städt. Haushalts gründlich erfahren, die deutsch u. polnisch spricht u. namentlich sehr kinderlieb ist, wird bei geringen Ansprüchen eine Stelle zur Stütze oder Vertretung der Hausfrau gesucht. Näh. Ausk. erth. gern Herr L. Annuss in Posen.

Zur Erziehung von 3 Kindern v. 7, 5 und 3 Jahren sowie zur selbstständ. Führung des Haushalts w. eine erfahr. Person kath. Religion gesucht v. Lazarethinspektor

Klüppel, Königsstraße 2.

Tüchtiger Agent

zur Vertretung einer leistungsfähigen Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik für Prov. Posen gesucht. Gefl. Adr sub B. B. Exped. d. Pos. Ztg.

Vom 1. April cr. suche ich eine erfahrene, geprüfte musikalische

Lehrerin

für drei kleine Mädchen.

L. Noltzke,
Rittergutsbesitzer auf **Victorsau** bei Lobsens, Prov. Posen.

Annonce.

Ein j., unverh. **Mann**, m. Verm 12,000 Mk., m. g. Zeugnissen, welcher Konditorei, Bäckerei gründlich erlernt, in Berlin in Hofkonditoreien konditionirt gewesen, sucht ein gangb. Geschäft, wenn auch Restauration, in einer belebten Stadt zu kaufen oder zu pachten. Offerten abzugeben in der Exped. d. Ztg. per Adr. **E. St.**

Ein junger Landwirth,

aus sehr guter Familie, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht, gestützt auf dieselben, eine Stellung als erster Beamter, womöglich unter Leitung des Prinzipals, in der Provinz Posen. Gef. Offerten unter **F. 737** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 10. Februar, früh 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Herr Superintend. Klette. — 2 Uhr: Nachmittags Hr. Pastor Zehn

St. Paulikirche. Sonntag, den 10 Februar. Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Consistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr: Predigt Herr Pastor Schlecht. — (12 Uhr Sonntagsschule) — Abends 6 Uhr: Missionsstunde: Herr Consistorialrath Reichard.

Freitag, den 15. Februar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Hr. Pastor Schlecht.

Petrikirche. Sonntag, d. 10. Februar: Vormittags 10 Uhr: Hr. Konsist.-Rath Dr. Goebel. — Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule. — Abds. 6 Uhr: Hr. Diakonus Witting.

Garnisonkirche. Sonntag, den 10. Februar: Vormittags 10 Uhr: Hr. Divisionspfarrer Meinke. 1/2 12 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht in der Sakristei.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag, den 10. Februar, Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr: Katechismuslehre: Derselbe.

Mittwoch, den 13. Februar, Abends 7 1/2 Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis 7. Februar:

getauft: 12 männl., 14 weibl. Pers.
gestorb: 6 männl., 5 weibl. Pers.
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Heute Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau Charlotte geb. Stein von einem gesl., kräft. Töchterchen entbunden.

Posen, den 7. Febr. 1878.

Ferd. Lange.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach längerem Leiden unser Vater, Schwiegervater und Großvater der Conditor

Julius Goerlt

in seinem 65. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Schwersenz, den 8. Febr. 1878.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Wilh. Burmeister mit Hrn. Ed. Merkel in Berlin. Frl. Louise Wolter mit Baumeister Otto Müller in Berlin. Frl. Clara Montag mit Kat.-Kontr. Lieut. d. L. Heinrich Fuchs in Pleß. Frl. Marie Voigtländer-Tetzner mit Kreis-Dir. Hartenstein in Dresden. Frl. Agnes Wiesner mit Rittergutspächter Ed. Beschnitt auf Bertholdsdorf pr. Kostenblut und Probstey. Frl. Lina Horn mit Trib.-Referendar Herm. Kirsten in Königsberg.

Die

Trebnitzer Bierhalle
St. Martin 24

empfiehlt ihr vorzügliches Lagerbier, alle Delikatessen, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit, diverse Weine rc. bei angenehmer Unterhaltung.

Berg-Halle.

Sonnabend den 9. d. Mts.:
Eisbeine
sowie kräftigen Mittagstisch a 40 Pf.

A. Roesner.

Wiener Tunnel.

Heute Sonnabend **Eisbeine** bei **L. Joseph**, Wienerstr.-Ecke.

Sonnabend den 9. d.: **Eisbeine** bei **M. Smaczek**, St. Adalbert 1.

Sonnabend Abend:
Eisbeine, Flaki rc. rc.
F. W. Mewes.

Sonnabend den 9. d M.:
Eisbeine,
wozu ergebenst einladet

Herm. Lange,
Wronkerstr. 17.

Heute Abend: **Wurst-Abendbrot** mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

A. Meinczak
(Helbig's Nachfolger),
Mühlenstr. 10.

□. M. 13. II. 7. A J. III. □.

Zum Familienkränzchen

Sonnabend den 9. Febr. c. ladet ergebenst ein

Th. Linke,
Jerzycer Wassermühle.

Hennig'scher Gesangverein.

Sonntag, d. 10. d. M. Vormittags 11 1/2 Uhr im Lambert'schen Saale.

Generalprobe zur Missa solemnis.
Entrée 75 Pf.

Lamberts Saal.

Montag den 11. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

CONCERT
des
Hennigschen Gesangvereins
Missa solemnis
von
L. v. Beethoven
für Soli, Chor und Orchester.

Soli: Fr. Dr. Theile,
Frl. Jenny Hahn aus Breslau,
Herr Holdgrün, „ A. Schulze } Königl. Domsänger a. Berlin.

Billets a 2 Mk., Stehplätze auf dem Balkon a 1 M. 25 Pf. und Textbücher a 15 Pf. sind in der Hof-Musikhandlung von Bote & Bock zu haben.

Kassenpreis 3 Mark.

Im Hippodrom.

Auf dem Kanonenplatz.
Täglich großes **Corso-Reiten.**
Anfang Abends 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

W. Bartling.

B. Heilbronns Volksgarten-Theater.

Sonnabend den 9. Februar:
500,000 Teufel.
Große Zauberposse.

Interims-Theater.

Sonntag den 10. Febr. **Größenwahn.** Schwank in 4 Aufzügen von Rosen.

Montag den 11 Febr.: Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Die Karlsschüler.** Schauspiel in 5 Akten von Laube.

Die Direktion.

Druck und Verlag von W. Decker u. [illegible] in Posen